

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/  
Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Tech-  
nischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

<http://www.ub.tuwien.ac.at>



The approved original version of this diploma or  
master thesis is available at the main library of the  
Vienna University of Technology.

<http://www.ub.tuwien.ac.at/eng>

# MUSEUM DER REPUBLIKA SRPSKA

Diplomarbeit

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades eines Diplom-Ingenieurs  
unter der Leitung

Univ. Ass. Arch. Dipl.-Ing. Dr. techn. Gerhard Schnabl

E 253/6

Gestaltungslehre und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien  
Fakultät für Architektur und Raumordnung

von

Danijel Dukić BSc

Matrikelnummer 1027678

Wien, am 21.02.2015

## Abstract

Das Thema dieser Diplomarbeit ist der Entwurf eines Neubaus für das Museum der Republika Srpska. Der Bauplatz im Stadtzentrum von Banja Luka, der zweitgrößten Stadt in Bosnien und Herzegowina, wird von einer römischen Festungsanlage, einer Moschee und einer orthodoxen Kirche umgeben. Dieses historische und kulturelle Ensemble macht eine bauliche Erweiterung zu einer herausfordernden Aufgabe. Grundlage für den Neubau ist der Platzmangel und die nicht für Ausstellungen konzipierten Räumlichkeiten im bestehenden Museum. Dieses ist in der Nähe der vorgesehenen Bauparzelle im Haus der Arbeitersolidarität (Dom Radnicke Solidarnosti) untergebracht. Der neue Baukörper fügt sich gezielt in der Umgebung ein und reagiert mit gerichteten Blickbeziehungen in den Raumfolgen der Ausstellungsbereiche auf das städtische Umfeld.

In einer nach dem Bosnienkrieg wirtschaftlich aufstrebenden Stadt, in der die Spuren und Epochen von vielen Eroberern und Herrschern im urbanen Raum ersichtlich sind, versucht Banja Luka mit durchdachten Bauprojekten eine neue Identität zu finden. Der Entwurf in dieser Diplomarbeit für das Museum der Republika Srpska soll im schnell voranschreitenden Stadtentwicklungsprozess einen Vorschlag zur Aufwertung der Umgebung veranschaulichen.

The objective of this thesis is the design for a new building for the Museum of Republika Srpska. The site is located in the center of Banja Luka, the second largest city in Bosnia and Herzegovina. The museum will be at the center of a triangle of mayor important structures including a Roman fortress, a mosque and an Orthodox church. This historic and cultural ensemble creates a strong but challenging task to connect the museum to its site.

The foundation for the new design is to develop a building purpose built to function as a museum as well as improve upon the lack of exhibition space. The current museum is located nearby the site in the house of solidarity (Dom Radnicke Solidarnosti). The new museum will fit specifically in the area to react with directional visual relationships. There are strong spatial relationships of the exhibition areas to the urban environment.

Banja Luka, an economically emerging city after the Bosnian war, hopes to develop a new identity through elaborate construction while still trying to preserve its rich history and the traces of the many conquerors that have ruled there. The design of this thesis for the Museum of Republika Srpska, is to enrich this rapidly advancing urban development.

Циљ ове тезе је пројекат нове зграде Музеја Републике Српске. Изабрана локација налази се у центру Бање Луке, другога највећег града Босне и Херцеговине. Музеј ће се налазити на тремећи између римске тврђаве, џамије и православне цркве. Овај историјски и културни поредак намеће снажан и изазован задатак интеграције музеја у околину.

Основна идеја пројекта је да се развије намјенски музејски објекат и побољша изложбени простор. Постојећи музеј налази се недалеко од посматране локације, у Дому радничке солидарности. Нови музеј ће се уклапати у изабрану околину и са њом творити визуелни склад. Наглашена је визуелна веза између изложбеног простора и урбане средине.

Бањалука, град са привредним успоном након Отаџбинског рата, тежи ка стварању новг идентитета кроз планове развоја, паралелно покушавајући да сачува своју богату историју и трагове многих освајача који су владали овим простором. Пројекат Музеја Републике Српске, као главни задатак ове тезе, треба да поспјеши убрзане планове урбанизације.

## Inhaltsverzeichnis

01.	Einleitung	04
02.	Banja Luka	07
02.01	Zahlen und Fakten	07
02.02	Republika Srpska	07
02.03	Stadtgeschichte	08
02.04	Stadtbild	09
03.	Bestand Museum der Republika Srpska	10
03.01	Vergangenheit	10
03.02	Gegenwart	11
04.	Neubau Museum der Republika Srpska	12
04.01	Projektidee	12
04.02	Bauplatz	13
04.03	Konzept	18
04.04	Konzeptentwicklung	21
04.05	Entwurf	23
04.06	Pläne	28
05.	Quellenverzeichnis	52
05.01	Endnoten	52
05.02	Abbildungsverzeichnis	54

## 01. Einleitung

Banja Luka – eine aufstrebende Stadt am Balkan zwischen Okzident und Orient. In ihrer Jahrhunderte alten Geschichte haben sich in dieser Region in Osteuropa immer wieder verschiedene Völker und Herrscher wie die Römer, Osmanen, Habsburger und Slawen angesiedelt und eine Gegend vielseitiger kultureller Gegensätze geschaffen und hinterlassen. Ein Ort an dem die Kunstschatze aus all den unterschiedlichen Epochen dieses Landesteiles gesammelt und ausgestellt werden ist das im Jahr 1930 gegründete Museum der Republika Srpska. 2010 feierte diese Institution ihr 80-jähriges Jubiläum. In diesem Zeitraum durchlebte es Phasen, sowie das Gebiet welches es umgibt, voller Erfolge und Niederlagen. Nachdem der Raum für die Artefakte nicht den heutigen technischen Standards entspricht, ist der Wunsch nach einem Neubau prägender denn je.

Um am alten Glanz dieser Stadt anzuknüpfen wird auf einer Freifläche im Stadtzentrum ein neues Museum entworfen. Umgeben von einem Ensemble aus römischer Festung, Moschee und Orthodoxer Kirche versucht dieser Neubau seinen Platz zu finden. Diese aus Stein gebauten Zeitzengen spiegeln die historische und kulturelle Vielfalt dieser Region wieder, welche die Aufgabe eines Neubaus sehr spannend und zugleich sehr anspruchsvoll macht. Die erlernten Erkenntnisse aus der Geschichte des Museumsbaus, ihre Anforderungen und Ansprüche für die Umsetzung eines architektonischen Entwurfs sollen in dieser sensiblen Umgebung vereint werden.

In der folgenden Diplomarbeit wird im ersten Teil auf die Historie der Stadt Banja Luka und der Republika Srpska eingegangen. Dies ist ein wichtiger Abschnitt da es wichtig ist die geschichtlichen Hintergründe dieser Region zu verstehen. Im folgenden Teil wird auf die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des bestehenden Museums eingegangen. Den Hauptteil dieser Arbeit bildet der Entwurf des Neubaus für das Museum der Republika Srpska.





## 02. Banja Luka

### 02.01 Zahlen und Fakten

Banja Luka liegt am Fluss Vrbas,<sup>01</sup> welcher in die Sava fließt,<sup>02</sup> in einem Tal auf einer Höhe von 164 Metern im Übergang zwischen dem Dinarischen Gebirge im Süden und der Panonischen Tiefebene im Norden am Breitengrad 44° 46' und Längengrad 17° 11'. Sie besitzt ein gemäßigt kontinentales Klima mit einer Durchschnittstemperatur von 10,7 Grad Celsius im Jahr. Sie ist das universitäre, wirtschaftliche, finanzielle, politische und administrative Zentrum der Republika Srpska und mit 199.191 Einwohnern die zweitgrößte Stadt in Bosnien und Herzegowina.<sup>03</sup> Mit einer Fläche von 1.239 Quadratkilometern ist Banja Luka die größte politisch-territoriale Einheit in der Republika Srpska, wobei die Fläche der Stadt 96,2 Quadratkilometer ausmacht und somit sich eine Bevölkerungsdichte von 2.070 Einwohnerinnen pro Quadratkilometer ergibt.<sup>04</sup> Laut der Volkszählung von 2013 gibt es in Banja Luka 65.225 Haushalte und 87.986 Wohnungen.<sup>05</sup> Vor dem Bosnienkrieg von 1992 bis 1995 lebten 195.692 Menschen in der Stadt. Davon waren 106.826 Serben, 28.558 Muslime, 29.026 Kroaten und der Rest andere Ethnien.<sup>06</sup> Aufgrund der großen Anzahl von Parks und Grünflächen wird sie auch die „Grüne Stadt“ genannt, aber auch „die Stadt der Jugend, Sport und Kultur“. Banja Luka war vor dem Bosnienkrieg ein starkes Wirtschaftszentrum mit einer entwickelten Industriestruktur, insbesondere der Mechanik-, Elektro-, Textil-, Lebensmittel- und Zelluloseindustrie. Aber in der Nachkriegszeit hat sich die Wirtschaft davon noch immer nicht erholt. In den letzten Jahren öffnete sich Banja Luka der Marktwirtschaft immer mehr, um im Handel, Tourismus, Landwirtschaft und in der Lebensmittelindustrie Anschluss zu finden.<sup>07</sup>

### 02.02 Republika Srpska

Die Republika Srpska, mit ihrer Hauptstadt Banja Luka, wurde am 9. Jänner 1992 ausgerufen und mit dem Dayton-Friedensabkommen vom 21. November 1995 als eine von zwei Entitäten von Bosnien und Herzegowina staatlich anerkannt. Mit einem Territorium von 24.857 km<sup>2</sup> umfasst sie ungefähr 49% des Staatsgebietes. Die Verwaltungsgliederung erfolgt in 57 Gemeinden und 6 Städte. Die Nachbarstaaten sind im Norden Kroatien, im Osten Serbien, im Nordosten der Distrikt Brcko, im Südosten Montenegro und im Süden und Westen die Föderation von Bosnien und Herzegowina. Die Grenzlinie beträgt 2.170 Kilometer, wovon 1.080 Kilometer die Grenze von der Föderation ausmacht.<sup>08</sup> Im Staat Bosnien und Herzegowina leben 3.791.622 EinwohnerInnen, davon 1.326.991 in der Republika Srpska. In dieser wohnen über 1,1 Millionen Serben (83,2 %), 175.000 Bosniaken (13,2 %), 33.000 Kroaten (2,5 %) und daneben auch 15.000 weitere Personen (1,1 %) die sich zu keiner der drei Nationalitäten bekannten. Vor dem Zerfall von Jugoslawien gab es fast 4,4 Millionen Menschen in diesem Vielvölkerstaat.<sup>09</sup> Die Amtssprachen sind serbisch, kroatisch und bosnisch und die amtliche Schrift ist lateinisch und kyrillisch. Die wichtigsten Ressourcen der Republik Srpska sind die landwirtschaftlichen Flächen, Wälder, die hydro-klimatischen Bedingungen, der Bergbau sowie bedeutende Mineral- bzw. Bodenschätze.<sup>10</sup>



Abbildung 03: Banja Luka Stadtbild



Abbildung 04: Banja Luka Stadtzentrum

## 02.03 Stadtgeschichte

Banja Luka wurde das erste Mal in einer Urkunde vom 6. Februar 1494 durch den ungarischen König Vladislav Jagelovic II erwähnt. Nach Einschätzung von Historikern und Philosophen leitet sich der Name der Stadt vom alten Herrschertitel Ban/Banj und dem Wort Luka, welches Ebene bedeutet, ab.

Seit der Altsteinzeit haben sich schon immer verschiedene Stämme auf beiden Seiten entlang des Flusses Vrbas angesiedelt, dort gelebt und weiterentwickelt. Es ist bekannt, dass in der römischen Zeit illyrische Stämme diese Region bevölkert haben.<sup>11</sup>

Über den Aufenthalt der Römer gibt es zahlreich belegte Artefakte an verschiedenen Orten im Gebiet um Banja Luka. Die Römer waren auch die ersten, welche die Wirkungskraft der Thermalquellen in Gornji Seher, Slatina und Laktasi erkannten. Banja Luka lag damals auf der wichtigen Römerstraße von Split (Salona) nach Gradiska (Servitium). Im heutigen Stadtzentrum liegt das kulturhistorische Denkmal, die Festungsanlage Kastel, in welchem die römischen Soldaten lebten.<sup>12</sup> Nach dem Untergang des Römischen Reiches siedelten sich im sechsten und siebten Jahrhundert nach Christus slawische Völker an. Im Mittelalter wurden immer mehr Befestigungsanlagen entlang des Flusses Vrbas gebaut. Relevante Daten über diese Siedlungen und das Leben der Menschen innerhalb und außerhalb der Mauern sind leider immer noch nicht gut erforscht.

Die Eroberung der Stadt durch die Osmanen erfolgte im Jahr 1582 und entwickelte sich um das Gebiet Gornji Seher. Banja Luka wurde zum Zentrum der osmanischen Provinz in Bosnien, was zu einer raschen Entwicklung der Stadt führte. Es wurden unter anderem Mühlen und Brücken über den Fluss Vrbas gebaut.<sup>13</sup>

In diesem Zeitraum wurden viele islamische Objekte von kultureller und historischer Bedeutung gebaut. Unter anderem die Moschee Ferhadija und der Uhrturm Sahat Kula, der sich in der Nähe befand. In der ganzen Region wurden während des 16. und 17. Jahrhunderts auch viele orthodoxe Klöster, als Musterbeispiele der serbischen mittelalterlichen Architektur, von unschätzbarem Wert gebaut. Banja Luka ist in dieser Zeit, wie viele andere Städte auch, nicht von Katastrophen und Kriegen verschont geblieben. Nach einem Einmarsch österreichischer Soldaten im Jahr 1688 wurde das Stadtzentrum völlig niedergebrannt. Aber auch andere Schlachten, Feuer und Krankheiten, Ende des 18. Jahrhunderts haben zum Verfall geführt.<sup>14</sup> Ende des 19. Jahrhunderts wurden die ersten serbischen Schulen eröffnet, der erste Telegraph 1866 errichtet und 1873 die Eisenbahnverbindung Banja Luka-Dobrljin offiziell für den Verkehr eröffnet. Durch die Entscheidung des Berliner Kongresses marschierten im Jahr 1878 österreichisch-ungarische Truppen ohne Waffengewalt in Banja Luka ein. Unter dieser Herrschaft wurde die Stadt zum handwerklichen und industriellen Zentrum.<sup>15</sup> Das Fundament für die Entwicklung der Stadt wurde schon in den siebziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts vom Franziskanischen Orden Trappisten gelegt. Sie haben im Rahmen des Klosterbaus auch eine Mühle, Brauerei, Textilfabrik und ein Wasserkraftwerk errichtet. Die neuen Herrscher arbeiteten sehr schnell am Infrastrukturaufbau. Straßen und Brücken wurden gebaut, sowie das Eisenbahnnetz nach Wien und Budapest erschlossen. Das erste Krankenhaus wurde 1879 errichtet, eine Tabakfirma begann seine Produktion im Jahr 1888 und sieben Jahre später eröffnete das erste Realgymnasium. Es zogen immer mehr Menschen nach Banja Luka und bei einer Volkszählung im Jahr 1895 wurden 13.566 Einwohner gezählt.<sup>16</sup> Obwohl die österreichisch-ungarischen Herrscher weniger despotisch als die osmanischen waren und die Grundsätze der Freiheit und Gleichheit ausgerufen wurden, entwickelte sich Widerstand gegen die Okkupationsmacht. Es begannen Streiks, Aufstände und immer lautere Forderungen nach Befreiung von den Besatzern.

Der Erste Weltkrieg brachte einen Hauch von Freiheit nach mehreren Jahrhunderten ausländischer Tyrannei.<sup>17</sup> Eine wichtige Position in der Aufklärung und dem Widerstand gegen die osmanische und österreichisch-ungarische Zwangsherrschaft nahmen die aus unterschiedlicher Gesellschaft stammenden Vaso Pelagic und Ivan Franjo Jukic ein. Beide wurden für ihre politische und kulturelle Arbeit verfolgt, eingesperrt und ins Exil geschickt. Beide starben auch im Ausland, ohne die Befreiung ihres Landes erlebt zu haben, für welche sie sich bis zum Schluss einsetzten. Ein weiterer prominenter Kämpfer für Freiheit und die Stimme der Wahrheit gegen das österreichisch-ungarische Regime war der Schriftsteller Petar Kocic. Er gründete die Zeitschrift „Otadžbina“ (Vaterland) und wurde deswegen politisch verfolgt und inhaftiert.<sup>18</sup>

Im Königreich Jugoslawien erlebte die Stadt ihren wahren Wohlstand. Sie wurde der Sitz der Vrbaska Banovina und hatte eine wichtige geostrategische Lage im neu gegründeten Staat.

Mehrere schwere Erdbeben wurden in den letzten einhundert Jahren in und um Banja Luka gemessen. Ein Schicksalsjahr war 1969 als die Stadt von einem verheerenden Beben zerstört wurde und durch welches sie ihr heutiges Erscheinungsbild bekam.<sup>19</sup> In den Morgenstunden des 27. Oktober erschütterte die Erde mit 6,6 auf der Richterskala und hinterließ ein Chaos. Es gab fünfzehn Todesopfer und über 1.100 Verletzte. Der Sachschaden war enorm. Es wurden über 86.000 Wohnungen zerstört und schwere Schäden an pädagogischen, kulturellen, öffentlichen, wirtschaftlichen und sozialen Einrichtungen verzeichnet. Am heutigen Hauptplatz der Stadt, dem Trg Krajine, steht eine Uhr, welche an diese Katastrophe erinnert.<sup>20</sup>

Vor dem Zerfall Jugoslawiens war Banja Luka mit fast 200.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt in Bosnien und Herzegowina und die zehntgrößte im Gesamtstaat. Während des Bosnienkrieges gab es keine direkten Kriegshandlungen in der Region, aber die Bevölkerungsstruktur hat sich stark verändert.<sup>21</sup>



Abbildung 05: Banja Luka Herrengasse 1903

## 02.04 Stadtbild

Zu Beginn, in den ersten Jahren der osmanischen Herrschaft, wurde mit der Stadtentwicklung in der Oberstadt (Gornji Seher), nördlich des heutigen Kerngebietes fortgesetzt. Erst später begann die Errichtung in der Unterstadt (Donji Seher). Auf diesem Gebiet befindet sich die Stadt heute. Es war die Zeit als Verwaltungsgebäude, Moscheen, türkische Bäder, Koranaschulen und Brücken über den Fluss Vrbas gebaut wurden und somit das Fundament einer Stadtgründung gelegt wurde. Der Zusammenschluss der Ober- und Unterstadt markierte den Beginn der Stadtentwicklung entlang des Flusses. Diese ist noch heute an der morphologischen Form der Stadt erkennbar.

Eine große Änderung in der städtischen Struktur gab es durch die österreichisch-ungarischen Besatzer. Mit einem neuen Straßennetz und der Errichtung von öffentlichen Gebäuden, Wohnhäusern und Grünflächen wurde das Stadtbild grundlegend verändert. Die alte Römerstraße entwickelte sich zu einer repräsentativen Prachtstraße im Stile der damaligen europäischen Städte und das Stadtzentrum verschob sich vom Vrbas Richtung Norden. Vergleicht man den Plan von Banja Luka von 1878 mit den kartografischen Unterlagen der osmanischen Periode, wird eine große Veränderung in der morphologischen Struktur der Stadt erkennbar. Die organische Stadtstruktur, die typisch für eine orientalische Stadt ist, hatte sich zu einem eher rechteckigen Straßennetz verwandelt. Nach 1878 sah Banja Luka wie jede andere europäische Stadt aus. Sie verlor den Charme einer orientalischen Stadt.

Die Mehrzahl der Domizile wurde als Einfamilienhäuser gebaut, welche zur heterogenen Stadtstruktur und zur vielfältigen Erscheinung der Stadt beitragen. Viele repräsentative Gebäude der damaligen Zeit, wie zum Beispiel der Banski Dvor haben sich an der Neuromantik orientiert und nach einer eigenen Identität gesucht. Zwischen den beiden Weltkriegen haben sich die längliche Stadtmorphologie und das rechteckige Gitternetz, vor allem in der Innenstadt, entwickelt. Das Wachstum der Stadt hat sich tendenziell in einer Nord-Süd-Richtung fortgesetzt. Darüber hinaus entwickelten sich einige Arbeitersiedlungen spontan und ungeplant, beispielsweise Paprikovac. Im Jahr 1952 wurde der erste Masterplan nach dem zweiten Weltkrieg entwickelt. Er beabsichtigte einen Stopp der Entwicklung entlang der Hauptverkehrsstraße nach Norden. Stattdessen sollte ein neues Stadtzentrum bei der Festung und beim Fluss Vrbas entstehen, sowie zum ersten Mal seit der osmanischen Herrschaft eine Weiterentwicklung am rechten Flussufer. Der Masterplan von 1975 beendete die Entwicklung entlang des Flusses und sah eine Fortsetzung entlang der Hauptstraße vor. Während die Hälfte der Beschäftigten vor 1991 noch in der Industrie tätig war, ist diese Zahl heute auf nur 25% gefallen. Allerdings nehmen diese Industrieanlagen 53% der Stadtfläche ein und es herrscht eine dringende Notwendigkeit einer Nachnutzung dieser nicht mehr benutzten Betriebe und Gebiete. Der Masterplan von Banja Luka 2008-2020 prognostiziert ein Bevölkerungswachstum bis zum Ende des zweiten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts um mehr als 10% und eine Ausweitung entlang der Verkehrsinfrastruktur, vor allem in Richtung Norden.

An vielen Orten von Banja Luka gibt es die Möglichkeit einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Für viele leer stehende Gebäude muss noch ein neues Entwicklungskonzept erstellt werden. Die städtische Identität Banja Lukas sticht durch ihr historische Entwicklung und ihre Heterogenität hervor. Viele Herrscher und Kriege haben eine nachhaltige Spur hinterlassen. Von einem kleinen Dorf um eine Festung, über eine orientalische und österreichisch-ungarische Stadt bis zu einem der wichtigsten Zentren des sozialistischen Jugoslawien. Banja Luka, sowie die gesamte Region, ist im Prozess des sozioökonomischen Überganges und auf der Suche nach einer neuen Identität. Im Rahmen dieser Entwicklung gibt es Hoffnung auf wirtschaftlichen Wohlstand und politische Stabilität in der gesamten Region.<sup>22</sup>



Abbildung 06: Banja Luka Stadtplan 1911



Abbildung 07: Banja Luka Stadtteil Borik

### 03. Bestand Museum der Republika Srpska

#### 03.01 Vergangenheit

Ende des Jahres 1929 wurde Banja Luka das Zentrum der Vrbaska Banovina, eines der neun, neu gegründeten Banate (Banovina) innerhalb Jugoslawiens. Der erste Ban (Gouverneur) war Svetislav-Tisa Milosavljevic (1882-1960). Er war General und Staatsbeamter aus Nis im heutigen Serbien. König Aleksandar Karadjordjevic I (1888-1934) berief ihn nach Banja Luka und betonte, dass ihn große Arbeit im nationalen Interesse erwarte.

Neben vielen Architekturprojekten in Banja Luka, gründete Ban Milosavljevic im Jahr 1930 zwei wichtige Kulturinstitutionen - am 2. November 1930 das Theater Banovina und am 26. September auf Initiative des dalmatinischen Malers, Dragutin Karl Medenjak Inkiostri (1866-1942), das Museum der Vrbaska Banovina. Der Ban akzeptierte den Vorschlag und ernannte den Maler Spiro Bocaric, geboren in Budva, im heutigen Montenegro, nach der Fertigstellung zu dessen Direktor.

Seit der Gründung des Museums im Jahr 1930 bis zur Gegenwart, ging das Museum der Republika Srpska durch viele Entwicklungsphasen. Es hat sieben Mal seinen Standort gewechselt und fast so oft seinen Namen. Unabhängig von seiner Bezeichnung und der Herrschaft unter welcher es existierte, vom Königreich Jugoslawien bis zur Republika Srpska, war es schon immer ein komplexes Museum, sowohl inhaltlich, ethnographisch, als auch durch die Exponate welche es bewahrt.

Im Jahr 1934 zog das Museum in das Haus des Königs Petar I. dem Befreier, wo viele Exponate, nicht nur ethnografische, sondern auch historische, archäologische und mineralogische, unter der Leitung des Direktors Bocaric ausgestellt wurden. Es gab auch eine kleine Kunstsammlung, vor allem mit Werken von Spiro Bocaric. Die erste Ausstellung fand im Hause des Königs Petar statt. Der Zweite Weltkrieg und die Ermordung von Spiro Bocaric durch die Ustascha (kroatische Faschisten) unterbrachen die Entwicklung dieser Institution. Die neue Ustascha-Verwaltung versuchte die Dauerausstellung des Museums zu ändern, aber es gelang ihnen nicht. Der Wiederaufbau erfolgte 1947 unter der Leitung des Malers Bozidar-Bozo Nikolic zusammen mit Ante Kalmeta. Durch ihre Arbeit wurden die Sammlungen auch durch neue Exponate ergänzt. Das Museum, in dieser Zeit unter dem Namen „Staatliche Ethnographische Museum der Bosanska Krajina“, zog im Jahr 1953 in das Gebäude Banski Dvor, welches sich später zum Zentrum der Kultur entwickelte.

In der Zeit von 1945 bis 1969 wurde die Sammlung durch Kauf, Geschenke und Austausch erweitert. Hauptsächlich handelte es sich um Exponate über die Arbeiterbewegung, den Zweiten Weltkrieg und den Prozess der sozialistischen Entwicklung. Das schwere Erdbeben im Jahr 1969 zerstörte die Institution, welche sich damals von 1961 bis zu diesem Ereignis in Räumlichkeiten der Festung Kastel befand.<sup>23</sup> Danach zog das Museum unter dem Namen Museum der Bosanska Krajina in ein ehemaliges militärisches Hauptquartier, wo sich bereits das Archiv der Bosanska Krajina befand.

Im Jahr 1983 übersiedelte das Museum zum Haus der Arbeitersolidarität, wo es sich auch heute noch befindet. Im gleichen Jahr, unter viel besseren Bedingungen und mit einem speziell gebauten Raum, bekam es seinen neuen Dauerausstellungsbereich und fing an, Museumsaktivitäten zu entwickeln: Feldforschung, Ankauf und Veröffentlichungen, gefolgt vom Austausch von Publikationen mit anderen wissenschaftlichen Institutionen.

Der Krieg von 1992 bis 1995 hielt die Entwicklung des Museums auf. Nach dem Beschluss der Regierung der Republika Srpska am 14. November 1992 wurde das Museum in „Museum der Republika Srpska“ (Muzej Republike Srpske) umbenannt. Während des Krieges verringerte sich die Zahl der Mitarbeiter und die Dauerausstellung wurde entfernt, wobei sie im Jahr 2004 wieder eingeführt wurde.<sup>24</sup>



Abbildung 08: Dom Kralja Petra Velikog Oslobođioca



Abbildung 09: Banski Dvor

### 03.02 Gegenwart

Unter der Leitung von Direktorin Frau Nada Puvacic beschäftigt das Museum heute 41 Mitarbeiterinnen: 17 Kuratoren, 2 Restauratoren, 4 Präparatoren, eine Bibliothekarin, 2 Museumspädagogen, einen Museumstechniker, 2 Dokumentaristen, allgemeines Personal und Wachdienste.<sup>25</sup>

Im Haus der Arbeitersolidarität (Dom Radnicke Solidarnosti) an der Adresse Djure Danicica 1, in welchem sich unter anderem das Kindertheater der Republika Srpska, ein Jugendzentrum, die National- und Universitätsbibliothek der Republika Srpska und die Handelskammer befinden,<sup>26</sup> nimmt das Museum 3.700 Quadratmeter ein. Davon sind 1500 Quadratmeter Ausstellungsbereich und der Rest Lager und Verwaltung. Die Aufgabe des Hauses ist das Recherchieren, Sammeln, Speichern, Verarbeiten, Studieren, Erhalten, Ausstellen und Veröffentlichen von nationalen Kulturgütern. Es verfügt über 30.000 Exponate in seiner Sammlung, welche sich in der Abteilung Materielle Kultur in Archäologie, Naturgeschichte, Kunstgeschichte, Ethnologie und Musikethnologie, Geschichte und in die Sonderausstellung „Konzentrationslager Jasenovac“ aufteilen.

Weitere Abteilungen sind Immaterielle Kultur, Pädagogik, Dokumentation und Digitalisierung, Konservierung und Restaurierung. Des Weiteren Buch- und Verlagswesen sowie allgemeine Dienstleistungen. Konserviert und restauriert werden Gemälde, Steine, Keramik, Glas, Porzellan, Textilien, Leder, Metall, Holz und Tiere. Die hausinterne Bibliothek enthält circa 14.000 Bücher zu allen Themen der Wissenschaft.<sup>27</sup>

Seit 2006 hat das Museum durch die Unterstützung der Republika Srpska Fortschritte in ihrer Arbeitsweise und ihren Grundsätzen gemacht.<sup>28</sup>

Nach vielen Jahren mussten wesentliche Maßnahmen gesetzt werden, um die Position dieser Institution in der Öffentlichkeit zu verbessern. Um die Rolle des Museums auszubauen wurden Mitarbeiterinnen mobilisiert, kreative Programme erstellt, Medienkampagnen gestartet und die Zusammenarbeit mit anderen Museen ausgebaut. Innerhalb kurzer Zeit hat sich das Erscheinungsbild gebessert und das Museum sich als wichtigste Kulturinstitution der Region etabliert. Zwischen 2005 und 2007 stieg die Zahl der Besucherinnen von 2.000 auf über 12.000. Die meisten davon waren SchülerInnen, da sich der Plan, die Museumspädagogik zu einem Schwerpunkt zu legen, bewährt hat.

Es wurden Kataloge zu den Ausstellungen publiziert, Exponate angekauft und es folgten Wanderausstellungen in Ländern des ehemaligen Jugoslawien, wobei auch erste europäische Projekte durchgeführt wurden. Die schwedische Organisation „cultural heritage without borders“ hat das Museum unterstützt, indem es Workshops am Balkan organisiert hat und somit ermutigt, neue Konzepte aufzustellen. Neues Arbeitsmaterial wurde gekauft, aber auch neue Technologien für die Präsentation und Gestaltung der Exponate eingesetzt.

Mit der Unterstützung der Öffentlichkeit und der Politik hat sich das Museum zu einer zentralen Institution für die Kulturgüter in der Republika Srpska entwickelt. Es ist ein Hüter des Erbes und ein Zentrum der Kultur.<sup>29</sup> Seit über 80 Jahren wurde es von allen Nationalitäten in dieser Region errichtet. Da es zu den Grundsätzen der europäischen Kultur und Zivilisation trägt, ist es nicht nur ein geschlossenes und ruhendes Museum, sondern eine offene und moderne Einrichtung, ein Teil der Familie der europäischen Museen.

Bei den 80-Jahr-Feiern im Jahr 2010 wurde die Bedeutung der Institution hervorgehoben und Unterstützung für einen Neubau versprochen. Vor allem dieser Neubau soll bessere Bedingungen für die kontinuierliche Entwicklung bieten.<sup>30</sup>



Abbildung 10: Bestand Museum der Republika Srpska



Abbildung 11: Bestand Museum der Republika Srpska Ausstellungsraum

## 04. Neubau Museum der Republika Srpska

### 04.01 Projektidee

Im Frühling 2013 habe ich mich mit der Direktorin in Banja Luka getroffen und ihr meine Idee und meinen Wunsch nach dem Entwurf eines Neubaus für das Museum der Republika Srpska erläutert. Hoherfreut hat sie mir ihre volle Unterstützung zugesagt und meine Initiative begrüßt. Die Idee ist das Projekt der Politik und Öffentlichkeit zu präsentieren und die Möglichkeiten des Bauplatzes, der Stadtentwicklung und der Bedeutung eines Neubaus aufzuzeigen.

Die Institution Museum hat sich über die Jahrhunderte von einem griechischen Schatzhaus, mittelalterlichen Kunstkammern (Abbildung 12: langgestreckte Gallerieräume, wie die Galleria della Mostra im Palazzo Ducale), neuzeitlichen Symbolen des lokalen, regionalen, nationalen Bewusstseins, zu einer Bildungs- und Erlebnisstätte im urbanen Raum entwickelt.<sup>31</sup>

Als ich mich entschlossen habe für meine Diplomarbeit ein Museum in meiner Geburtsstadt zu planen, stellte sich mir sofort die Frage nach einem geeigneten Ort. Da das jetzige Museum nur Untermieter im Haus der Arbeitersolidarität ist und es nicht den Anforderungen einer modernen Institution entspricht,<sup>32</sup> fiel die Entscheidung für einen Neubau relativ schnell. Obwohl in Österreich aufgewachsen, habe ich die Veränderungen in der Stadt und Region der letzten Jahre verfolgt und mitbekommen. Durch das Wissen des geschichtlichen Hintergrundes der Stadt und des Museums der Republika Srpska, welches ich im Kapitel „Banja Luka“ und „Bestand Museum der Republika Srpska“ beschrieben habe, erschien mir eine Freifläche südlich des Stadtzentrums im Stadtteil Bulevar als einzigartiger Standort für mein Projekt. Das Raumprogramm habe ich durch Gespräche mit den MitarbeiterInnen über ihre Arbeitsweise, den Problematiken im Bestandsbau und Recherche gleichgroßer Museen zusammengestellt.

#### Hauptnutzflächen

Ausstellungsfläche	1650 m <sup>2</sup>
Administration	700 m <sup>2</sup>
Veranstaltungsaal	200 m <sup>2</sup>
Werkstatt	200 m <sup>2</sup>
Bibliothek	100 m <sup>2</sup>
Café	150 m <sup>2</sup>

#### Nebennutzflächen

Lager	1200 m <sup>2</sup>
Nebenräume	500 m <sup>2</sup>
Sanitäranlagen	1000 m <sup>2</sup>
Haustechnik	150 m <sup>2</sup>



Abbildung 12: Galleria della Mostra

## 04.02 Bauplatz

Die Parzelle liegt eingebettet im Dreieck zwischen der römischen Festung Kastel, der Ferhadija Moschee und der orthodoxen Kirche Bogojavljenki Hram, welche ich auf den nächsten Seiten näher beschreiben werde. Die äußeren Maße sind circa 75x70 Meter, wobei sich durch das urbane Umfeld eine bebaubare Grundfläche von 5.000 Quadratmetern ergibt. Diese liegt mit 164 Metern über Adria und wird von einem leichten Gefälle Richtung Festung geprägt.<sup>33</sup> Am nord-östlichen Eck befinden sich zwei kleine leer stehende Gebäude, welche zum Abriss vorgesehen sind.<sup>34</sup> In dieser Diplomarbeit werden diese Objekte im Entwurf nicht weiter berücksichtigt. Im Norden grenzt die teilweise einspurige Patrijarha Makarija Sokolovica Straße, an der sich gegenüber das sogenannte Safikada Denkmal befindet.<sup>35</sup> Im Osten grenzt die Teodora Kolokotronisa Straße mit einem kleinen vorgelagerten Park mit Säulenpappeln, Kiefern und Linden vor der Festung und im Süden die Patre Cara Lazara Straße, an der sich entlang der Grundstücksgrenze eine Baumreihe mit Birken, Ebereschen und roter Spitzahorn befindet.<sup>36</sup> Westlich davon ist die Elektrotechnische Fakultät (Elektrotehnicki fakultet) mit markantem Tonnendach und einem Anbau mit einer Metallfassade untergebracht.<sup>37</sup> Darüber hinaus befinden sich in der näheren Umgebung, neben zweigeschossigen Einfamilienhäusern, unter anderem das Bezirksgericht, ein Feuerwehrhaus, das Vodovod Gebäude (Wasserversorgung Banja Luka), ein Supermarkt und viele kleinere Geschäfte, wie Boutiquen, Bars und Cafés, was zu einer funktionalen Mischung führt.<sup>38</sup>

Um einen freien Blick auf die Festung zu ermöglichen wird auch eine vorhandene Bushaltestelle an der Ostseite des Grundstückes entlang der Teodora Kolokotronisa Straße nach Norden verlegt.<sup>39</sup>

Die Umgebung ist nicht nur durch das Ensemble der Festung, Moschee und Kirche gekennzeichnet, sondern auch durch den in unmittelbarer Nähe im Südosten fließenden Vrbas. Darüber hinaus verbindet die Brücke „Gradski Most“ die Stadt mit dem Viertel Obilicevo. Über dieses Viadukt gelangen die Bewohnerinnen entlang der Teodora Kolokotronisa Straße zu Fuß in das zehn Gehminuten entfernte Stadtzentrum. Aber auch stadtauswärts wird dieser Weg von den Einheimischen und Touristinnen benutzt, da er die schnellste Verbindung zum Kastel ist.<sup>40</sup> Der Autoverkehr erfolgt hauptsächlich über die Patre Cara Lazara Straße, an der im Herbst 2014, an der Kreuzung zur Teodora Kolokotronisa Straße ein neuer Kreisverkehr errichtet wurde.<sup>41</sup>

Die Revitalisierung der Festung wird einem alten Denkmal und seinem Umland neuen Glanz zurückgeben.<sup>42</sup> Durch die besondere Lage des vorgesehen Bauplatzes war es ein Bestreben, bei der Entwurfsausarbeitung sehr sensibel mit seiner Umgebung und Historie umzugehen.

Weg Personen	Weg Autos
-----	-----
<ul style="list-style-type: none"> <li> Bauplatz</li> <li> Bestand Museum</li> <li> Wohnen</li> <li> Institution</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li> Verkauf</li> <li> Administration</li> <li> Gewässer</li> <li> Grünraum</li> </ul>



Abbildung 13: Stadtzentrum 1:5000



Abbildung 14: Bauplatz Luftbild



Abbildung 16: Bauplatz



Abbildung 15: Bauplatz

## Festung Kastel

Die Festung Kastel, mit ihren fünf Wehrtürmen und zwei Falltürmen, ist das älteste erhaltene Kulturdenkmal in der Stadt. Die Anlage erstreckt sich auf einer Fläche von 48.000 Quadratmetern, wovon sich über 26.610 Quadratmeter innerhalb der Mauern befinden. Im Inneren der Festung gibt es mehrere Bauwerke: das Zentrallager mit zwei Türmen und einem kleinen Arsenal und das große Arsenal, auch Steinhaus (Kamena Kuca) genannt.

Die Anfänge der Siedlungsentwicklung auf dem Gelände stammen aus der Altsteinzeit. Dort wurden Steinwerkzeuge und Waffen gefunden. Die Geschichte der Festung beginnt mit der römischen Eroberung der illyrischen Gebiete.

Zur Verteidigung vor Angriffen wurde die Militärfestung gebaut, um diese herum sich in späterer Folge ebenfalls Menschen ansiedelten. 1895 wurde ein Gedenkstein gefunden, welcher dem Gott Jupiter geweiht war und als Beweis für die römischen Erbauer stand.

Seine jetzige Form bekam die Festung unter Ferhad Pascha im 16. Jahrhundert. Er beauftragt den Bau eines Waffenarsenals und den Ausbau der Wehrtürme. Unter osmanischer Herrschaft entwickelte sich die Siedlung zu einer Stadt.

In der Zwischenzeit wurde die Festung immer wieder angegriffen und belagert. Im August des Jahres 1737 kam es zu einer großen Schlacht zwischen dem österreichischen und türkischen Heer. Die Festung wurde sukzessive ausgeweitet und erhielt 1826 ein öffentliches Bad sowie 1865 südwestlich der Anlage, eine Kaserne errichtet.

Nach den Weltkriegen begann die Revitalisierung der Festung, welche jedoch, durch das schwere Erdbeben von 1969 und dem Bosnienkrieg von 1992 bis 1995 nie abgeschlossen wurde.<sup>43</sup>

Nach einer langen Zeit des Verfalls startete im Februar 2013 eine von der Europäischen Union finanzierte Restaurierung. Bis zum Frühling 2015 wurden 2,5 Millionen Euro in die Renovierung des „Steinhauses“ (Kamena Kuca), den Wehrturm und teilweise die Außenmauern investiert. Weitere Phasen sollen mit Unterstützung der EU folgen. Es ist ebenfalls geplant die Kaserne zu einem Hotel umzubauen, für welches noch Investoren gesucht werden.<sup>44</sup>

Heute ist das Kastel ein Denkmal der I. Kategorie und obwohl nur ein Teil der Restaurierungsmaßnahmen durchgeführt wurde, ist schon jetzt das neue kraftvolle Erscheinungsbild ersichtlich.<sup>45</sup>



Abbildung 17: Kastel Luftbild



Abbildung 18: Kastel

## Ferhadija Moschee

Die Ferhadija Moschee ist eines der schönsten Beispiele islamischer Architektur aus dem 16. Jahrhundert in Bosnien und Herzegowina. Sie wurde 1597 unter Ferhad Pascha, dem ersten Verwalter der islamischen Eroberer in Banja Luka, erbaut.<sup>46</sup>

Sie ist ihren Dimensionen nach eine mittelgroße Moschee.<sup>47</sup> Als Architekt wird ein Schüler von Mimar Sinan angenommen, einem der bedeutendsten Baumeister osmanischer Baukunst im 16. Jahrhundert. Ihre Mauern sind 1,2 Meter dick, die Kuppel 18 Meter und das Minarett 43 Meter hoch.<sup>48</sup>

Der Komplex umfasste die Moschee, den Hof, einen Brunnen, einen Friedhof, drei Mausoleen und den Uhrturm (Sahat Kula), welcher sich in unmittelbarer Nähe befand. Während des Bosnienkrieges wurde die Moschee in der Nacht zwischen dem 6. und 7. Mai 1993 in die Luft gesprengt. Die restlichen Einrichtungen der Anlage sowie der Uhrturm wurden am 15. Dezember desselben Jahres gesprengt. Der Schutt wurde an verschiedene Müllhalden in der Umgebung deponiert.<sup>49</sup> Im Mai 2001 erfolgte die zweite Grundsteinlegung, wobei rund 60 Prozent der Originalsteine sichergestellt werden konnten. Unter dem Fundament wurden Holzpfähle gefunden, welche für eine höhere Stabilität sorgen sollten. Es wird angenommen, dass die Moschee nur deswegen das große Erdbeben von 1969 halbwegs überstehen konnte. Um den Wiederaufbau

Vollständig beenden zu können fehlen derzeit noch rund eine Million Euro. Die größte finanzielle Unterstützung erhält das Projekt derzeit aus der Türkei, gefolgt von Deutschland und Spanien, welcher bisher 3,5 Millionen Euro investierten.<sup>50</sup>

Nach Fertigstellung der Außenmauern und des Minarett wurde im Herbst 2014 mit dem Innenausbau begonnen.<sup>51</sup>



Abbildung 19: Ferhadija Moschee

## Bogojavljeni Hram

Südwestlich des Bauplatzes befindet sich die im Jahr 2006 errichtete orthodoxe Kirche Bogojavljeni Hram (Dreikönigskirche).<sup>52</sup> Der Standort wurde wegen der Notwendigkeit einer neuen Kirche in diesem Stadtteil gewählt. Laut Erzpriester Ratko Radujkovic stand in dieser Gegend eine christliche Basilika, welche jedoch während der osmanischen Herrschaft zerstört wurde, sowie ein Neubau untersagt war. Da sich nun die sozialen Zeiten geändert hätten kam der Entschluss für einen Neubau auf diesem Grundstück.<sup>53</sup>



Abbildung 20: Orthodoxe Kirche Bogojavljeni Hram

#### 04.03 Konzept

Nach intensiver Auseinandersetzung mit der Geschichte der Stadt, der Umgebung des Bauplatzes, der Thematik Museum und dem Raumprogramm, folgte als nächster Schritt die städtebauliche Analyse des Grundstückes.

Die Herausforderung lag bei der besonderen Positionierung des Grundstückes, welches sich im Dreieck zwischen der Festung im Osten, der Moschee im Nordwesten und der Kirche im Südosten befindet (Abbildung 21). Um die Blickbeziehungen zu diesen einzelnen Bauwerken nicht zu hindern wurde zu Beginn städtebaulichen Analyse der Platz mit unterschiedlich hohen, einzelnen quadratischen und rechteckigen Baukörpern bespielt (Abbildung 22). Diese Volumina waren fünf bis fünfzehn Meter hoch und haben sich an den Fluchten der nördlichen Patrijarha Makarija Sokolovica Straße und der südlichen Patre Cara Lazara Straße orientiert, beziehungsweise am Fakultätsgebäude im Westen. Diese Körper waren die Anspielung an die freistehenden Gebäude in der Umgebung. Infolge dieser Gruppierung war das Blickfeld auf die drei markanten Bauwerke von verschiedenen Orten frei. Da aber das Raumprogramm weitaus mehr Quadratmeter vorsah als in den Körpern Platz war, wurde im nächsten Schritt die Volumina auf zwei Solitäre reduziert (Abbildung 23) und ihre Oberkante bis 20 Meter erhöht, welches der Höhe der Fakultät entsprach. Zusätzlich wurden sie jeweils zur Festung beziehungsweise zur Kirche gerichtet um einen Platz zwischen ihnen zu schaffen. Durch diese Konstellation war aber die Sicht auf die Moschee von der Brücke aus nicht mehr gegeben und wie im Versuch vorhin hätte die Erschließung von einem Körper zum anderen unterirdisch erfolgen müssen.

Mit dieser Erkenntnis wurde begonnen das Raumprogramm in einem Baukörper unterzubringen (Abbildung 24). Als Ausgangspunkt dienten abermals die Fluchten der Fakultät und der Gebäudehöhe von 20 Metern Höhe. Dieser Ansatz scheiterte aber an der überdimensionierten Form in Bezug zu seiner Umgebung. Daher startete der Versuch, sich mit dem Entwurf auf die ganze Parzelle auszubreiten und dabei die Höhe zu verringern. Gleichzeitig wurde der Körper in mehrere kleine Kuben aufgeteilt (Abbildung 25 und 26) und unterschiedlich in Höhe und Lage bespielt. Durch das Versetzen entstanden aber unruhig wirkende Volumina welche im nächsten Schritt noch weiter reduziert wurden. Zuerst kam die Idee auf, auf einen niedrigen Körper zwei mehrgeschossige Volumen in Nord- und Südrichtung zu setzen (Abbildung 27), um darin Funktionen wie etwa die Verwaltung unterzubringen. Diese Positionierung ermöglichte einen freien Blick von der Kirche auf die Moschee. Aber da es nicht möglich war, das Raumprogramm in diesem Gebäude unterzubringen, musste die Höhe des flachen Baukörpers erhöht werden. Die weiteren Schritte waren die Studien von verschiedenen Positionierungen dieses aufgesetzten Körpers auszuwerten. Erkenntnisse daraus waren wie folgt: die Positionierung im Nordosten (Abbildung 28) ermöglichte einen Blickfang des turmartigen Körpers aus Richtung des Stadtzentrums sowie, dass die südöstliche Positionierung (Abbildung 29) wiederum den Blick zur Moschee versperrte.

In den letzten Schritten wurde eine Reduktion zu einem freistehenden, flachen, zweigeschossigen Körper, samt Untergeschoss vorgenommen, welcher einen Abschluss am gesamten Baufeld nach Osten hin bildete. In diesem final definierten Körper konnten alle geforderten Funktionen untergebracht werden (Abbildung 30) und alle Sichtachsen zum Ensemble Festung, Moschee und Kirche frei gehalten werden. Die Konzeptidee der freien Blickbeziehungen und Wege konnte nun im Inneren des flachen Körpers fortgesetzt werden. Nachdem die grobe Einteilung der Funktionen und Abläufe des Museums organisiert waren, folgte als nächste Maßnahme die Auseinandersetzung mit den Ausstellungsflächen, welche sich hauptsächlich im Obergeschoss befinden.

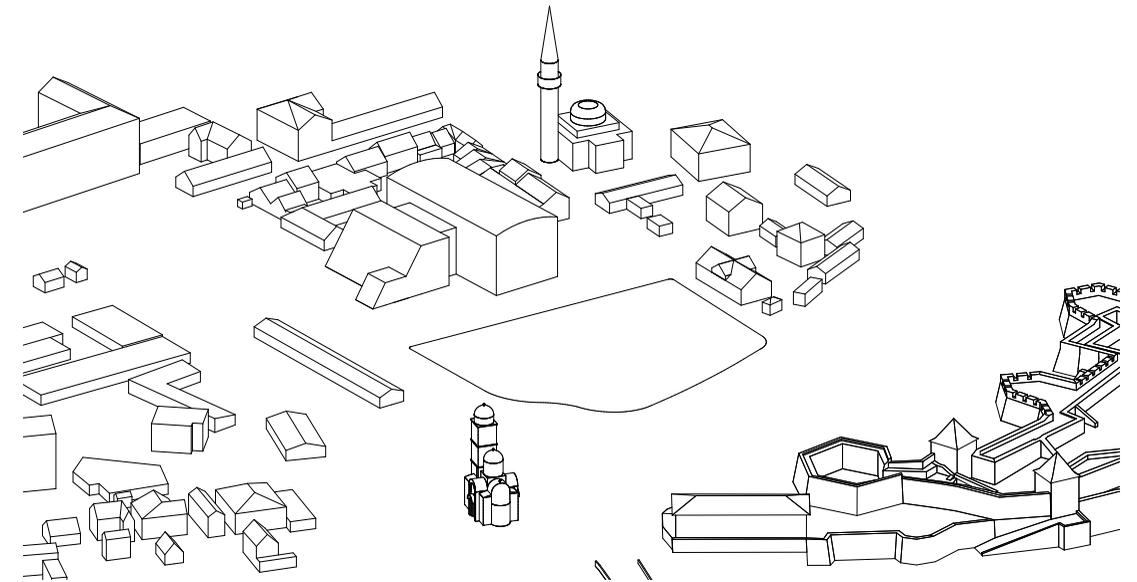


Abbildung 21: Variante 1

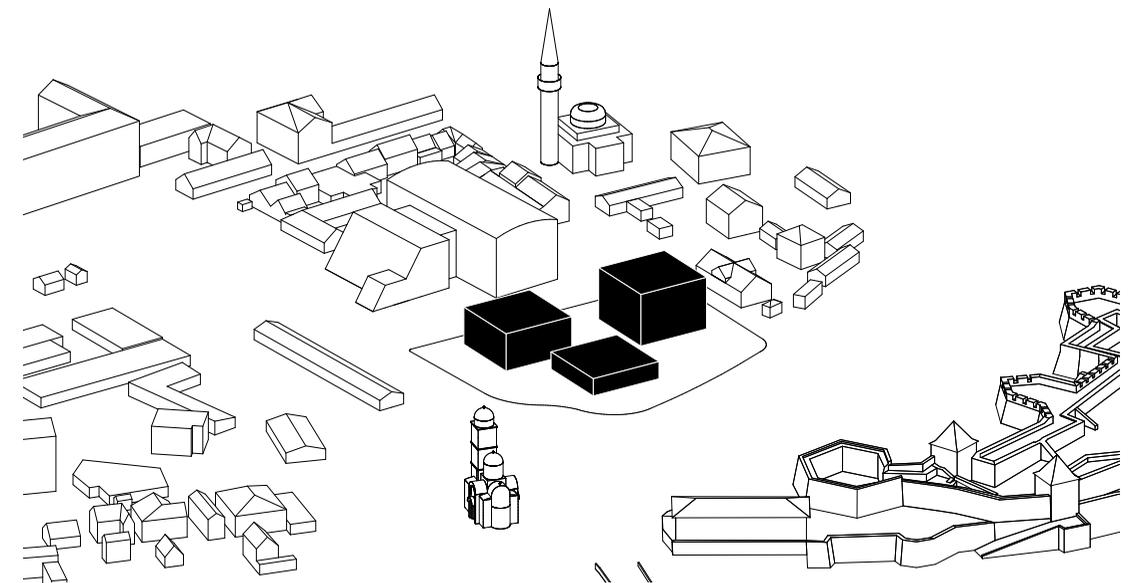


Abbildung 22: Variante 2

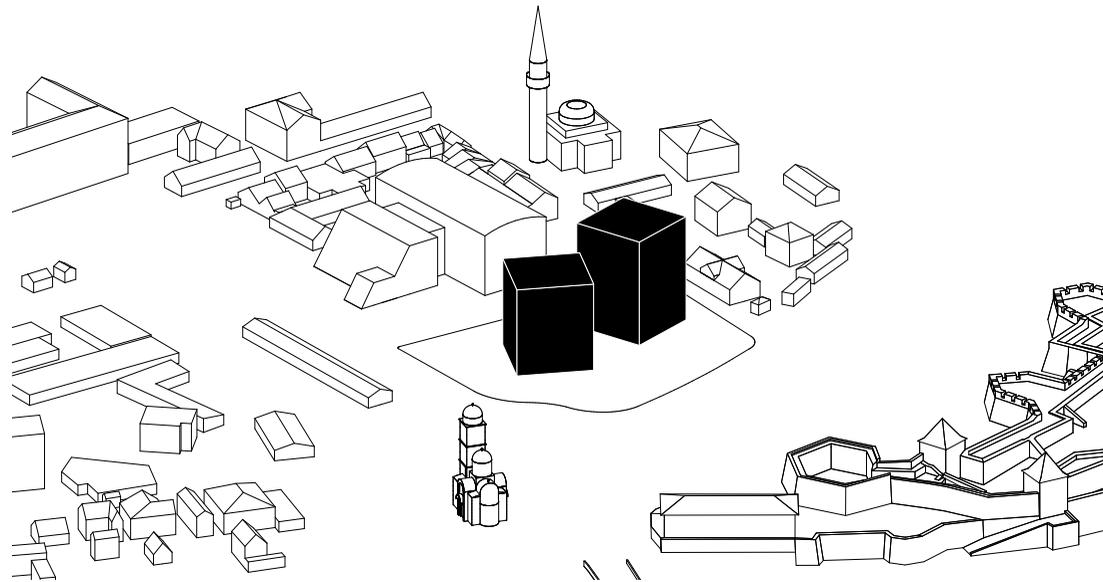


Abbildung 23: Variante 3

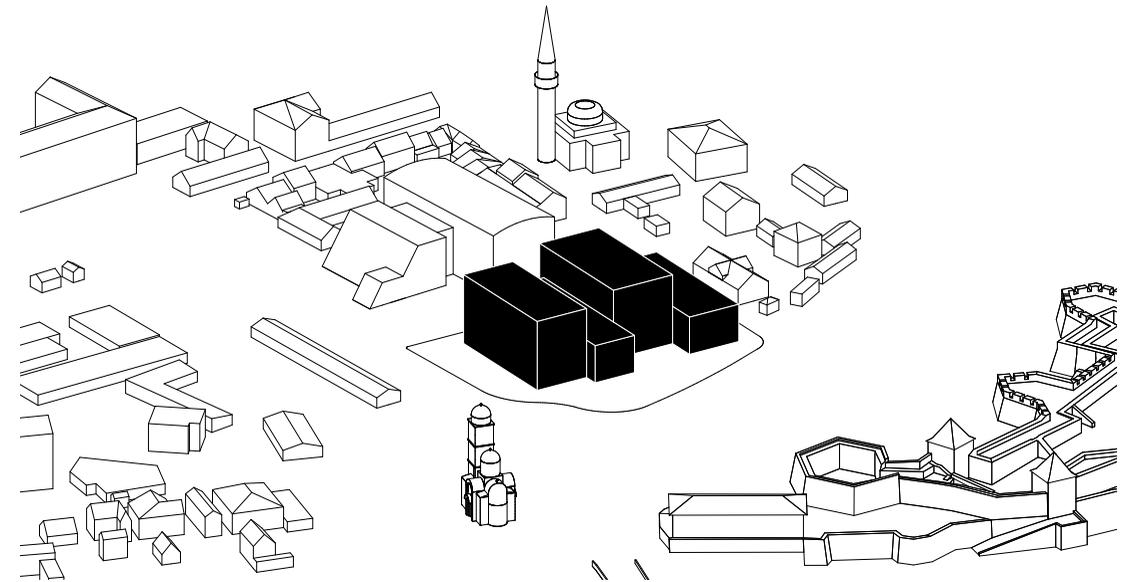


Abbildung 25: Variante 5

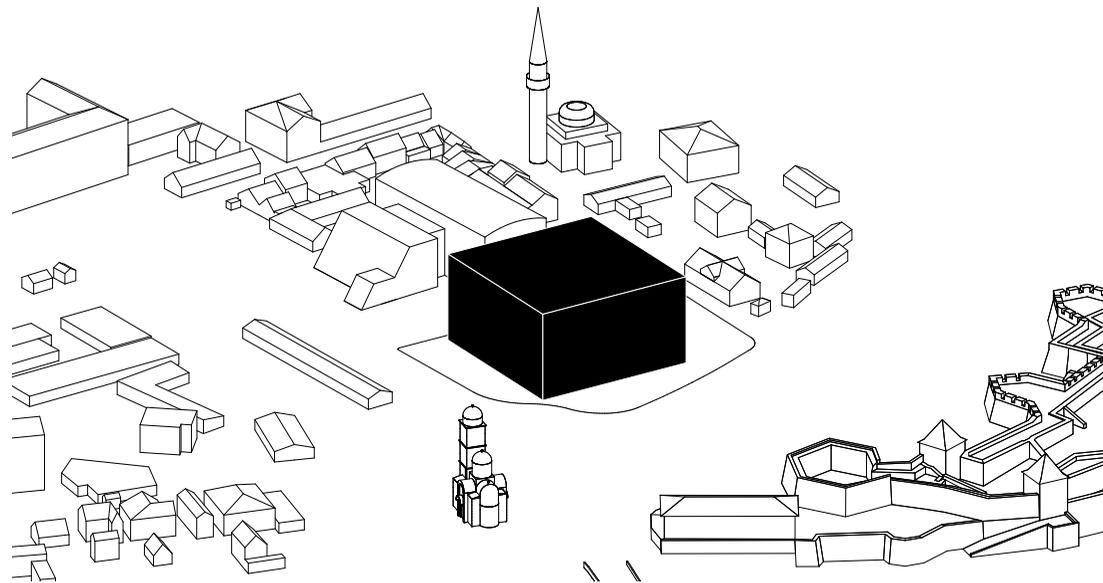


Abbildung 24: Variante 4

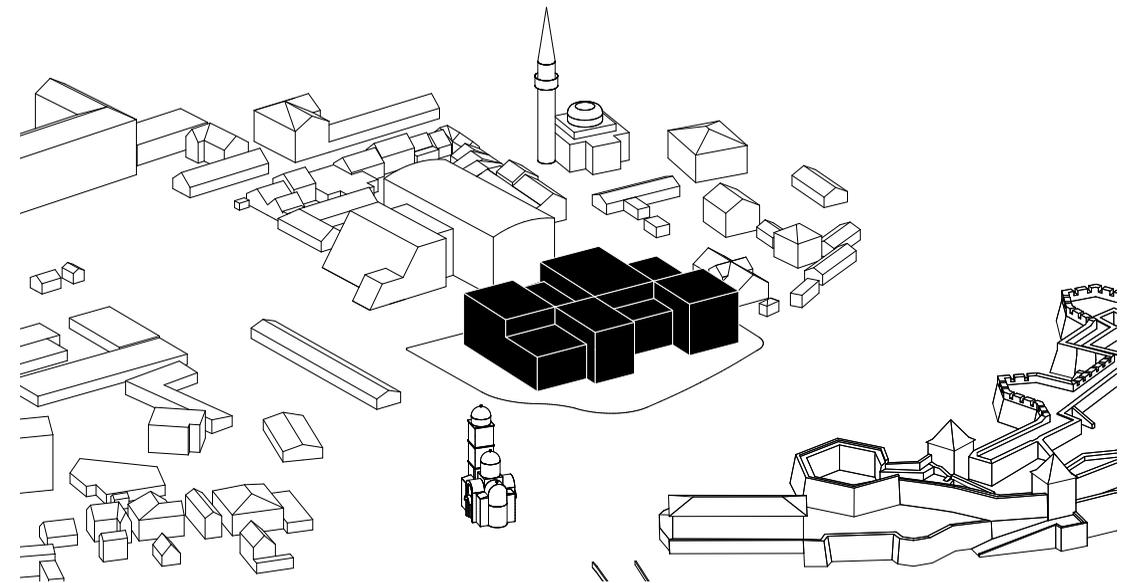


Abbildung 26: Variante 6

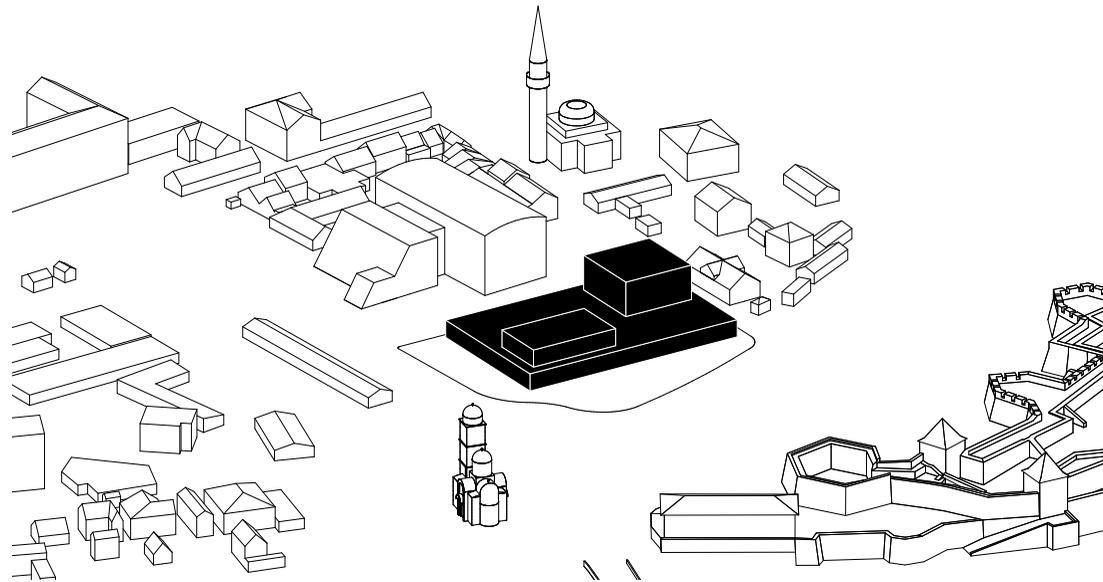


Abbildung 27: Variante 7

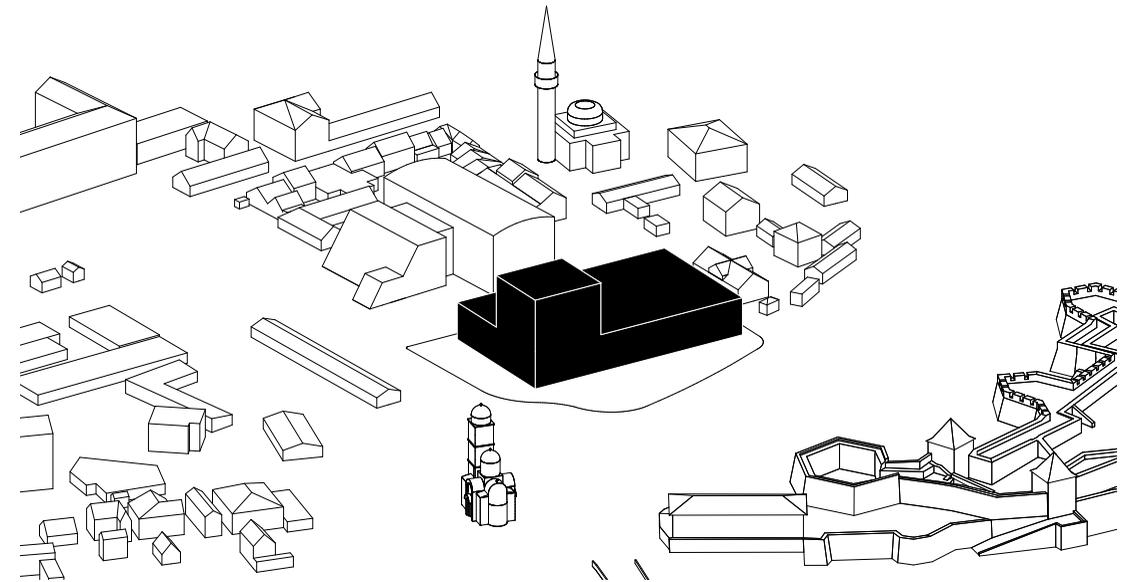


Abbildung 29: Variante 9

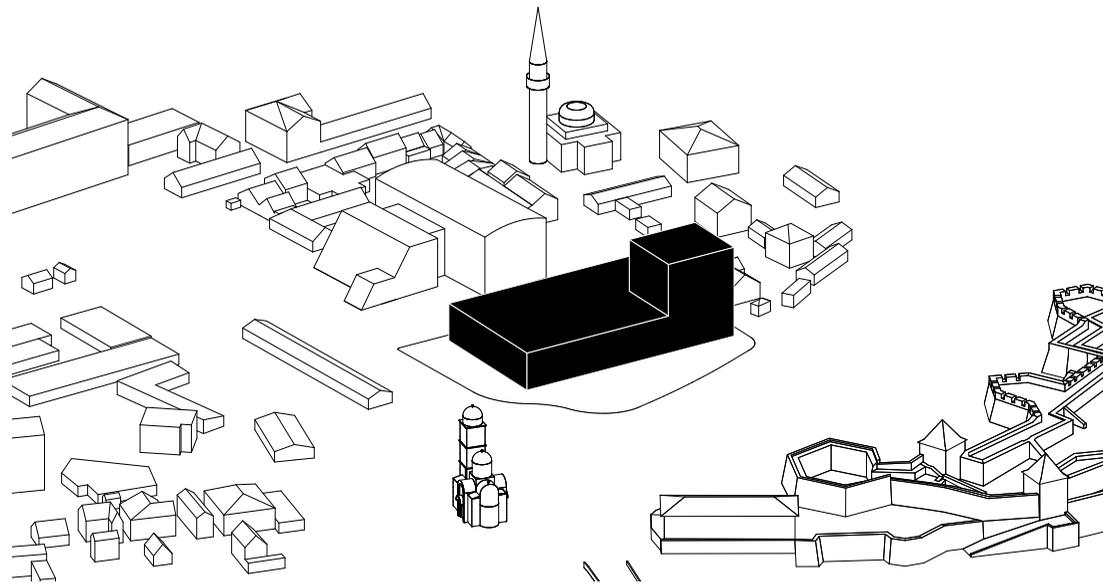


Abbildung 28: Variante 8

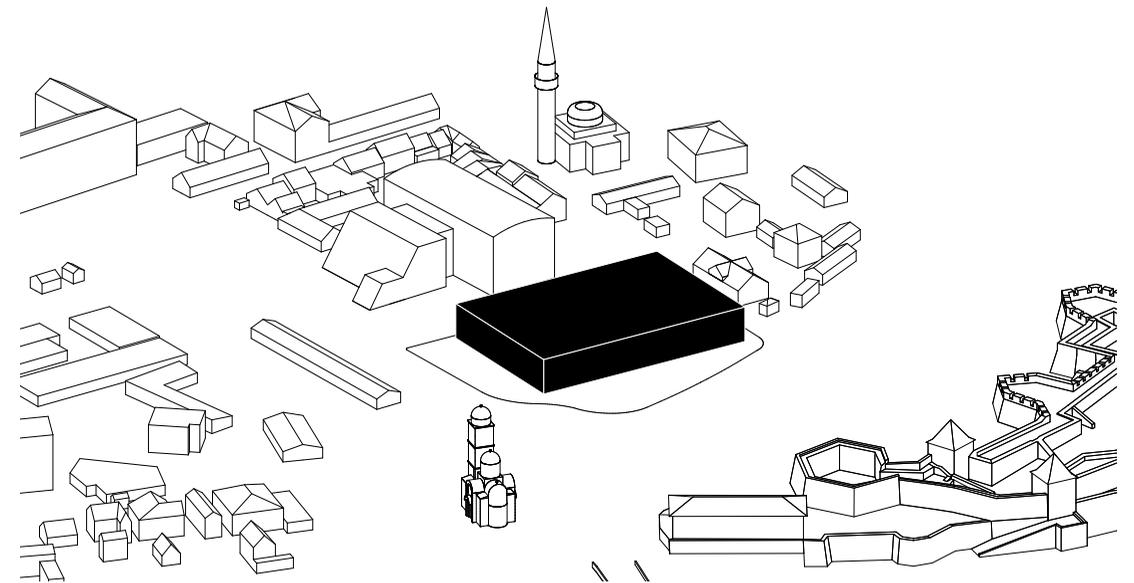


Abbildung 30: Variante 10

#### 04.04 Konzeptentwicklung

Die Grundidee der „freien Blickbeziehung“ im Außenraum wurde nach innen transformiert. Im ersten Entwurfsansatz sind die großflächigen Ausstellungsräume so konzipiert worden, dass beim durchschreiten dieser Flächen immer wieder gerichtete Blicke zu mindestens einem der wichtigen Bezugspunkte im Außenraum entstehen (Abbildung 31). Die Positionierung der Stiege war ein wichtiges Kriterium, da der erste Blick auf die Festung, dem ältesten Bauwerk gerichtet werden sollte. So wie auf einer Zeittafel bewegen sich die BesucherInnen von der Vergangenheit, in diesem Fall der Festung über die Moschee und der Kirche in die Gegenwart und dabei entsteht eine sichtbare Verknüpfung zwischen den Exponaten und der gebauten Umwelt. Im weiteren Schritt wurden diese Räume zu kleineren Einheiten gebildet - zu einer Verschachtelung mit Gangfläche und einer Ausstellungsfläche (Abbildung 32). Dieses Konzept erinnerte in seinem Grundriss an die Erweiterung des Städel Museums in Frankfurt am Main von Schneider+Schumacher Architekten.<sup>54</sup> Da dieser Versuch zu viel Gangfläche vorwies, hab wurde im nächsten Schritt durch Kreuzung von Wandscheiben, ein reiner Ausstellungsbereich ohne Gangflächen geschaffen. Dabei entstanden große offene Räume mit Öffnungen nach außen an der Fassade entlang (Abbildung 33). Im Zuge der Projektentwicklung wurden die Verwaltungsräume im Obergeschoss an der Westseite, Richtung Fakultät, angeordnet und ein Teil der Ausstellungsfläche ins Erdgeschoss verschoben. Gleichzeitig wurden die Wandscheiben voneinander getrennt und die verbliebenen Ausstellungsflächen ordneten sich als offener Raumfluss um die einläufig gerade Stiege, die um 90 Grad nach Süden gedreht wurde (Abbildung 34). Ein radikaler Ansatz war das Weglassen von allen Wandscheiben im Obergeschoss. Es entstand ein großer offener Raum, welcher durch den Erschließungskern in zwei Teile gegliedert wurde (Abbildung 35). Als Paradebeispiel für so ein Raumkonzept im Museumsbau kann Sanaa's Museum Louvre in Lens herangezogen werden.<sup>55</sup>

Diese Konzeption ermöglicht dem Kurator ein freies Gestalten der Flächen und Spielraum für unterschiedliche Raumanordnungen. Im letzten Schritt wurden diese beiden großen Raumflächen mit einem zusätzlichen außen anliegenden schmalen Ausstellungsbereich getrennt (Abbildung 36). Dieser Bereich übernimmt als Bewegungszone den Puffer zwischen Innen und Außen ein und ermöglicht den direkten Blick auf die drei wichtigen Landmarks Festung, Moschee und Kirche.

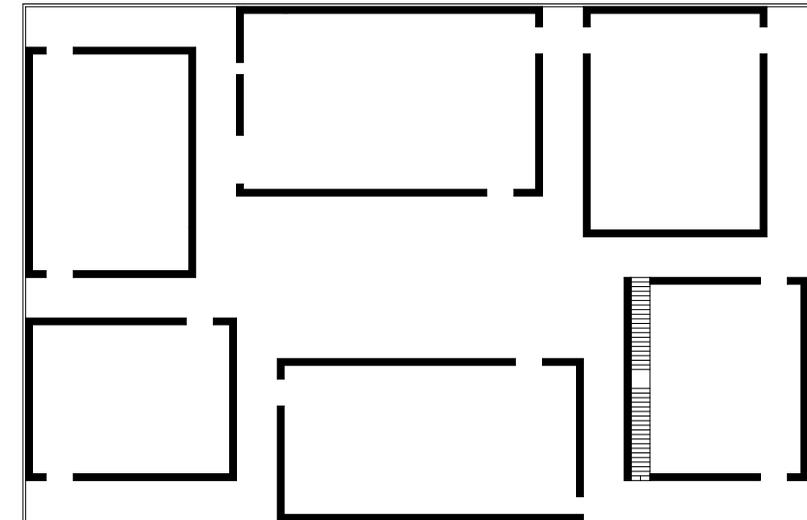


Abbildung 31: Variante 1

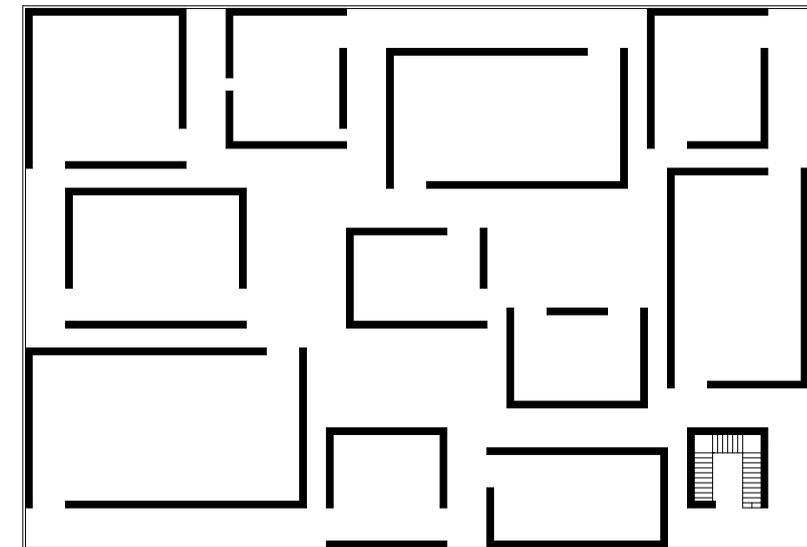


Abbildung 32: Variante 2

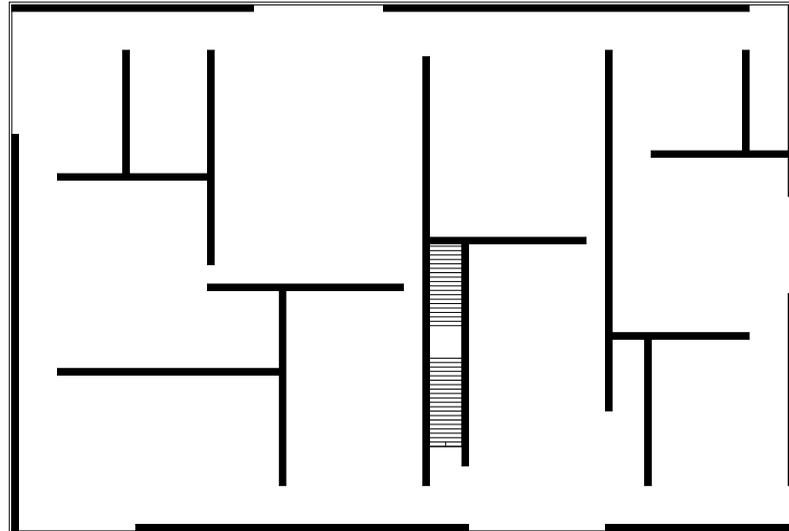


Abbildung 33: Variante 3

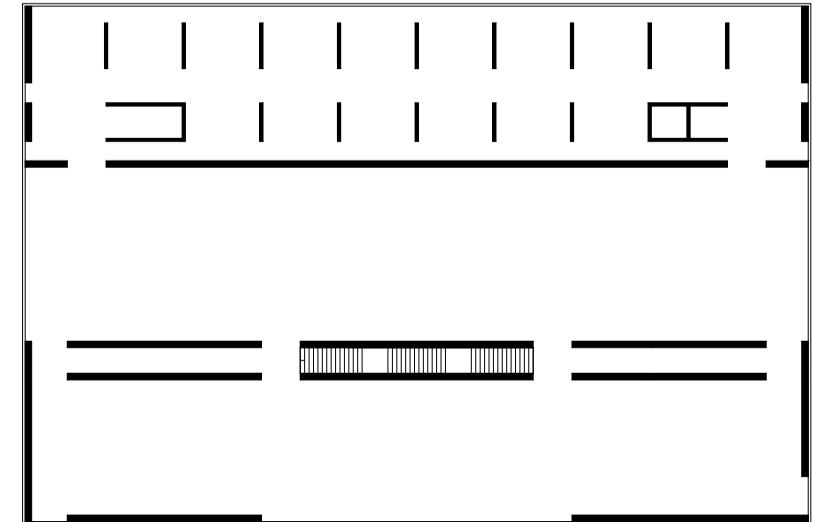


Abbildung 35: Variante 5

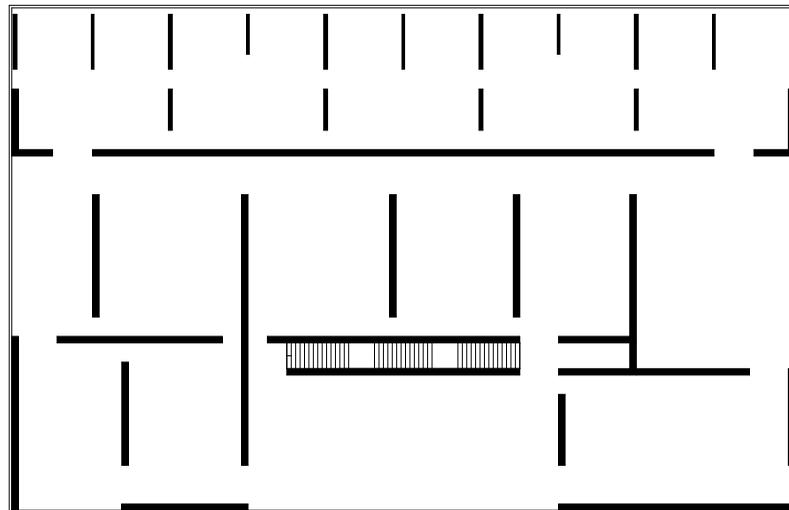


Abbildung 34: Variante 4

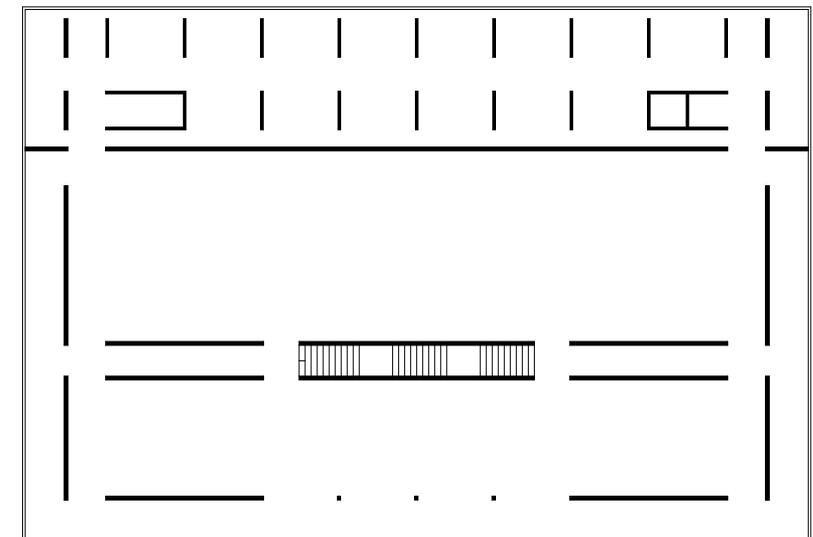


Abbildung 36: Variante 6

## 04.05 Entwurf

Das Ergebnis nach der städtebaulichen Analyse und des Entwerfen der Raumfunktionen ist ein zweigeschossiger 9,7 Meter hoher, 42 Meter breiter und 61,5 Meter langer, freistehender Baukörper samt Untergeschoss. Der zweigeschossige Neubau bildet eine klare und kompakte Gebäudefigur im urbanen Raum. Diese orientiert sich im Westen an den Fluchten der Fakultät, im Norden an der leicht schräg verlaufenden Patrijarha Makarija Sokolovica Straße. Im Osten entsteht ein Vorplatz zur Teodora Kolokotronisa Straße hin und den Abschluss im Süden bildet eine bereits vorhandene Baumreihe. Durch diese Lage und Dimensionierung werden die Blicke des Betrachters je nach Position im Außenraum auf die Festung, die Moschee und die Kirche freigehalten.

Entwickelt wurde das Museum im 1,5 Meter Raster, um optimale Büroraumeinheiten und im Weiteren Schritt Ausstellungsflächen zu erhalten. Das Erdgeschoss ist aus glattem hellen Sichtbeton mit sichtbarem Fugenbild hergestellt. Auf diesem liegt das Obergeschoss mit umlaufender Glasfassade. Der transparente zurückgesetzte Eingang verbindet den Vorplatz mit dem Gebäude und ist zugleich witterungsgeschützter Sammelplatz. Die Hülle des Obergeschosses bildet ein vierfachverglastes VSG-Sonnenschutzglas mit Luftzwischenraum. Der Energiedurchlassgrad (g-Wert) beträgt 0,25. Durch diese Glaseigenschaft werden die Ausstellungsräume nicht überhitzt.<sup>56</sup> Dies schafft ein angenehmes Klima im Gebäudeinneren, welches über ein eigenes Steuerungssystem, je nach Exponaten, gelenkt werden kann. Ausgesteift werden die 1,5 Meter breiten und 5,6 Meter hohen Scheiben durch querliegende Glasschwerter. Eine zusätzliche Beschattungsmöglichkeit für spezielle Ausstellungen ist durch einen innenliegenden Sonnenschutz gewährleistet. In diesem Kontrast zwischen „hart“ und „weich“ nimmt das Erdgeschoss mit seiner massiven und kühlen Betonoberfläche die Basis des Objektes ein. Der auf dieser Plattform aufgesetzte transparente Glaskörper reflektiert die Umwelt und spiegelt den für alle Menschen zugänglichen offenen Ort der Kunst und des Wissens wieder. Weitere im Außenbereich verwendete Materialien sind heller geschliffener und gestockter Beton für die Bodenplatten. Die Türen, samt Oberlicht aus Glas, der Fluchtstiege und Nebeneingänge im Norden und Süden, sowie die Fensterrahmen sind im gebürsteten Aluminium gehalten. Wie an der Außenhülle ersichtlich, wird versucht auch den Innenraum klar zu strukturieren. Sämtliche öffentliche Museumsflächen gruppieren sich um die längs liegende einläufige gerade Stiege. Westseitig sind die Werkstätten samt Anlieferung und Mitarbeiterinneneingang untergebracht. Über diese gelangen sie zu den obergeschossigen Verwaltungseinheiten. Die Tragstruktur bilden die Sichtbetonwände. Die im Obergeschoss von der Glashülle abgesetzten Ausstellungswände, werden von den quer über der Außenwand liegenden Wandscheiben zwischen Erdgeschoss und Untergeschoss getragen. Der Fußboden der Ausstellungsflächen ist aus weißem feinkörnigen hellen Terrazzo und bildet einen Kontrast zu den Betonwänden. Die Türen im Innenbereich sind aus Messing.

Drei mal drei Meter große Kassettendecken überspannen die öffentlichen Bereiche. Diese Räume werden mit Kunstlicht ausgeleuchtet. Diese Lichtquellen befinden sich hinter bündig mit den Kassettendecken abschließenden Gewebepanellen und garantieren eine gleichmäßige Ausleuchtung und wirken als Lichtdiffuser. Die zugleich schallabsorbierenden Membranen gewährleisten eine Reduktion von Reflexionen und Nachhall im vom Beton und Glas dominierten Raum.<sup>57</sup> Hinter diesen Paneelen verlaufen auch teilweise die Leitungen für die Frischluftversorgung. Diese Luft wird im jeweiligen Geschoß über im Fußboden eingelassene Lüftungsschlitze abgeführt. Nichttragende Innenwände, die sich hauptsächlich im Untergeschoss und der Verwaltungsebene befinden werden weiß verputzt. Die Energieversorgung des Museums erfolgt über das städtische Fernwärmenetz.

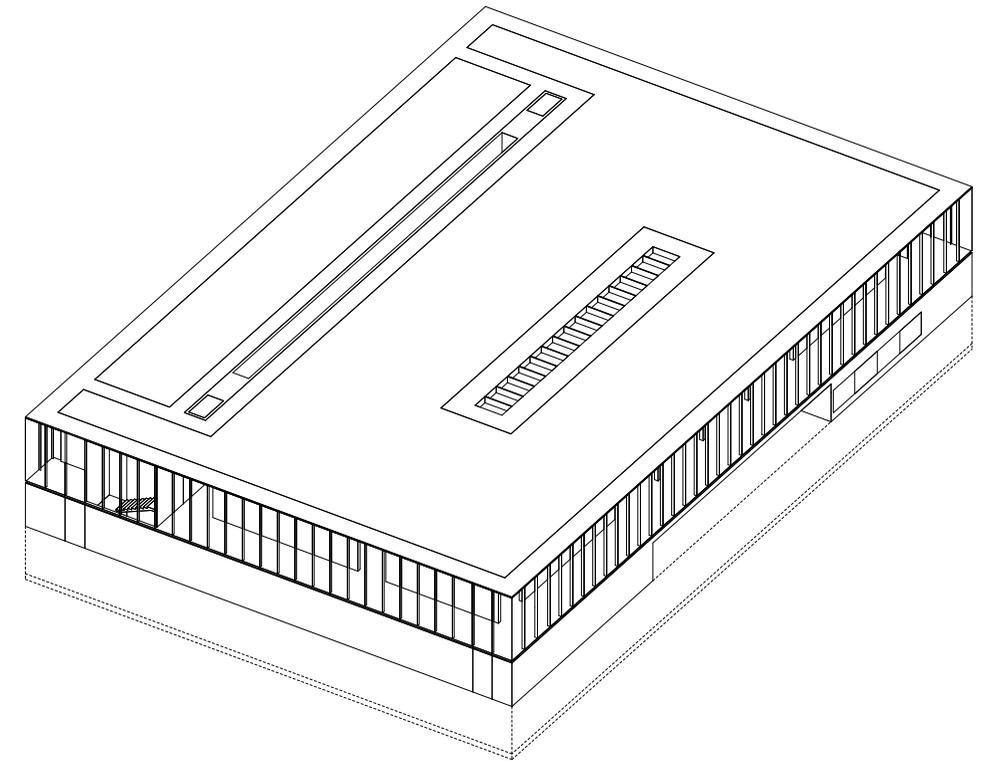


Abbildung 37: Entwurf

## Untergeschoss

Im Untergeschoss, mit einer durchgehenden Raumhöhe von 3,35 Meter, sind neben der öffentlichen Museumsbibliothek, den Garderoben und WC-Anlagen hauptsächlich die Lager, Depots und Technikräume untergebracht. Durch eine lange Fensterfront im Café, welches sich eine Ebene höher befindet, werden die Lesebereiche, der mit über 14.000 Büchern ausgestatteten Bibliothek, über einen Luftraum mit Tageslicht erhellt.

### Hauptnutzflächen

Administration 255 m<sup>2</sup>

### Nebennutzflächen

Erschließung 545 m<sup>2</sup>

Lager 835 m<sup>2</sup>

Sanitäranlagen 105 m<sup>2</sup>

Haustechnik 560 m<sup>2</sup>

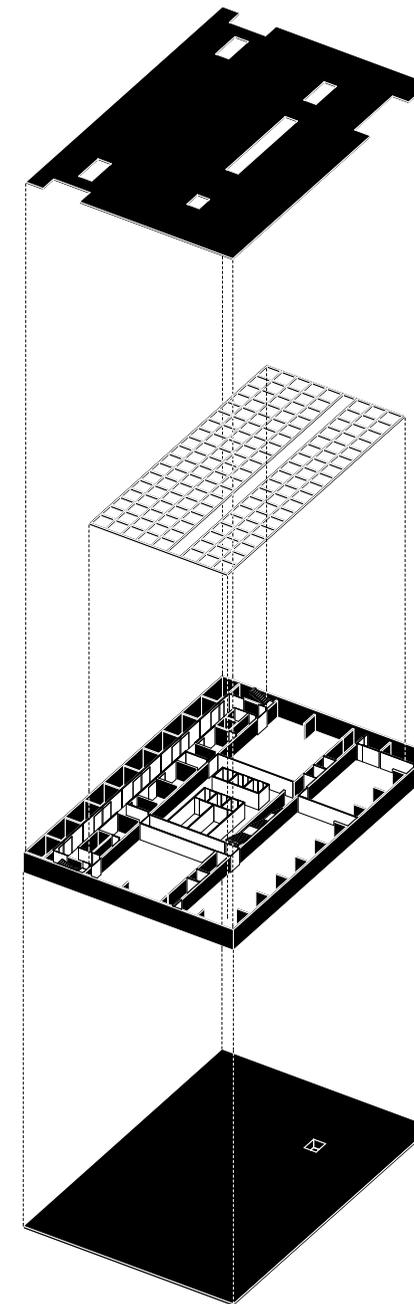


Abbildung 38: Explosionsmodell Untergeschoss

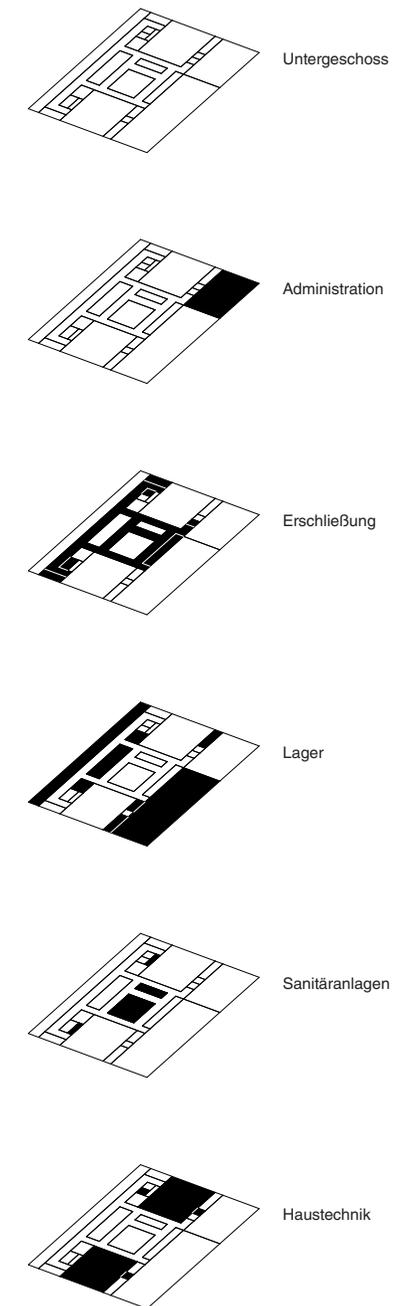


Abbildung 39: Raumprogramm Untergeschoss

## Erdgeschoss

Über den mit Sitzbänken und einem Baum bespielten Vorplatz gelangen die Besucherinnen aus allen Richtungen, durch die nach innen versetzte transparente Eingangsfront, in das große zentrale Foyer. Mit einer durchgehenden Höhe von 3,35 Metern beherbergt sie den Ticketverkauf und einen Museumshop. In diesem öffentlichen Bereich sind auch ein Cafe mit Blick zur Festung und ein Saal für Museumspädagogik beziehungsweise Veranstaltungen samt Cateringanlieferung vorhanden. Der querliegende zentrale Erschließungskern bildet an seinen jeweiligen Stirnseiten den Eingang beziehungsweise Ausgang zum ebenerdigen Ausstellungsbereich. Eine einläufig gerade Stiege führt in einem hohen mit Glas überdachten Stiegenhaus zu den Ausstellungsflächen im Obergeschoss. Über sie gelangt man auch eine Ebene tiefer zu der öffentlichen Bibliothek und zu den Garderoben und WC-Anlagen. Auf der Rückseite des Gebäudes befindet sich ein MitarbeiterInnen- und BesucherInnenparkplatz. Die Anlieferung erfolgt an einem wiederum nach innen versetzten Bereich, welcher direkt zum Lastenlift führt. Die MitarbeiterInnen gelangen an einem separaten Eingang, vorbei am Hausmeister, zu den Werkstätten und zum Personenlift und Fluchtstiegenhaus.

## Hauptnutzflächen

Ausstellungsflächen	900 m <sup>2</sup>
Administration	535 m <sup>2</sup>
Werkstatt	175 m <sup>2</sup>

## Nebennutzflächen

Erschließung	345 m <sup>2</sup>
Lager	340 m <sup>2</sup>
Sanitäranlagen	45 m <sup>2</sup>
Haustechnik	20 m <sup>2</sup>

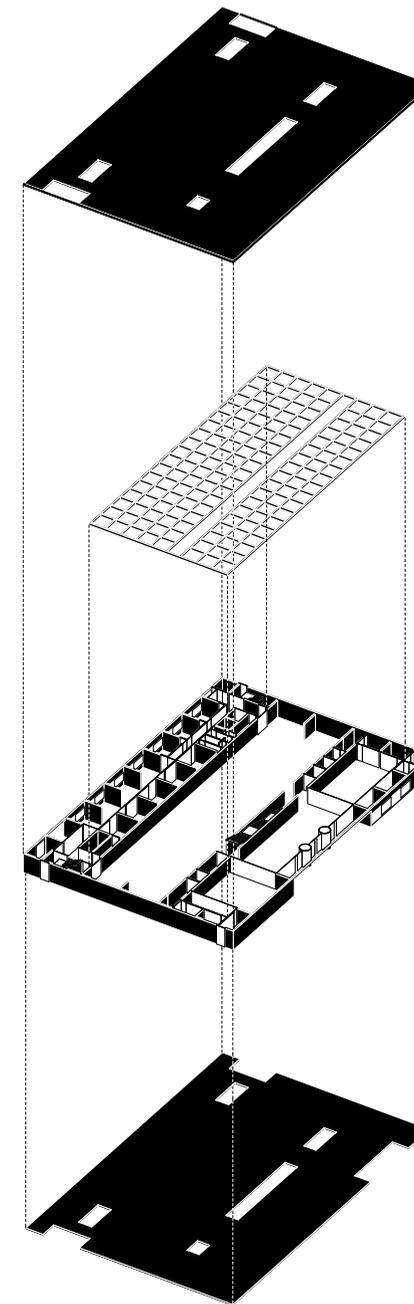


Abbildung 40: Explosionsmodell Erdgeschoss

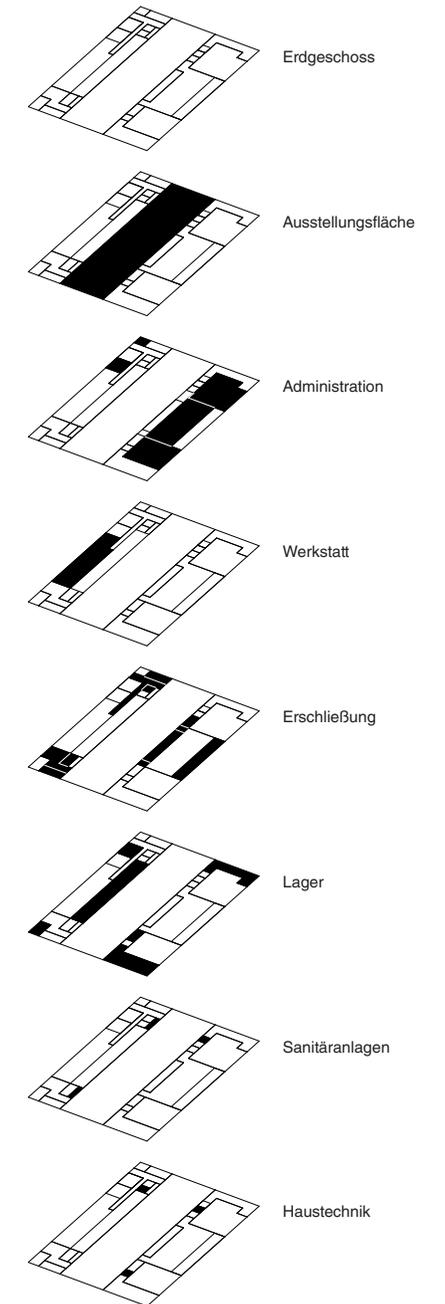


Abbildung 41: Raumprogramm Erdgeschoss

## Obergeschoss

Im 4,4 Meter hohen Obergeschoss angekommen lenkt der durch die Glasfassade mit Tageslicht durchflutete Ausstellungsraum die Besucherinnen hinein. Ihr erster Blick fällt auf die Festung und die je nach Ausstellungskonzept entweder offene Galerie oder durch mobile Trennwände in Abteilungen gegliederten Bereiche. Um den längs liegenden Stiegenkern gruppieren sich mit einer Fläche von 1.650 Quadratmetern die zwei großen, samt dem schmalen an der Außenfassade liegenden, Ausstellungsbereiche. Im Rundgang bewegen sich die Besucherinnen auf einer kulturgeschichtlichen Entdeckungsreise durch die jeweiligen Ausstellungssektoren, wobei je nach Position Bezüge nach außen hergestellt werden. Dies schafft Orientierung im urbanen Raum und stellt den historischen Bezug zu den präsentierten Werken her.

Vom öffentlichen Raum abgetrennt befinden sich auf der Westseite die Arbeitsplätze der MitarbeiterInnen. Ein langer, immer wieder durch Gemeinschaftsräume durchbrochener Gang trennt die 2,8 Meter hohen Büros von den Nebenräumen. Diese Räume werden zusätzlich durch einen schmalen Innenhof samt Pflanzen mit Tageslicht durchflutet. Über diesem Verwaltungsbereich befindet sich zusätzlich ein oberirdischer Technikraum, was an der Außenfassade am Lüftungsgitter ersichtlich wird.

### Hauptnutzflächen

Ausstellungsflächen 1650 m<sup>2</sup>

Administration 350 m<sup>2</sup>

### Nebennutzflächen

Erschließung 220 m<sup>2</sup>

Lager 30 m<sup>2</sup>

Sanitäranlagen 30 m<sup>2</sup>

Haustechnik 490 m<sup>2</sup>

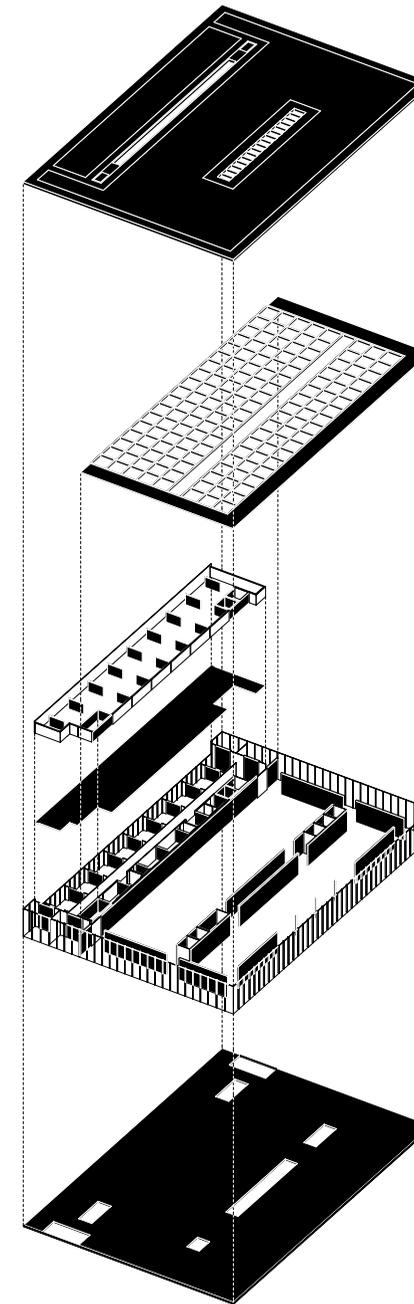


Abbildung 42: Explosionsmodell Obergeschoss

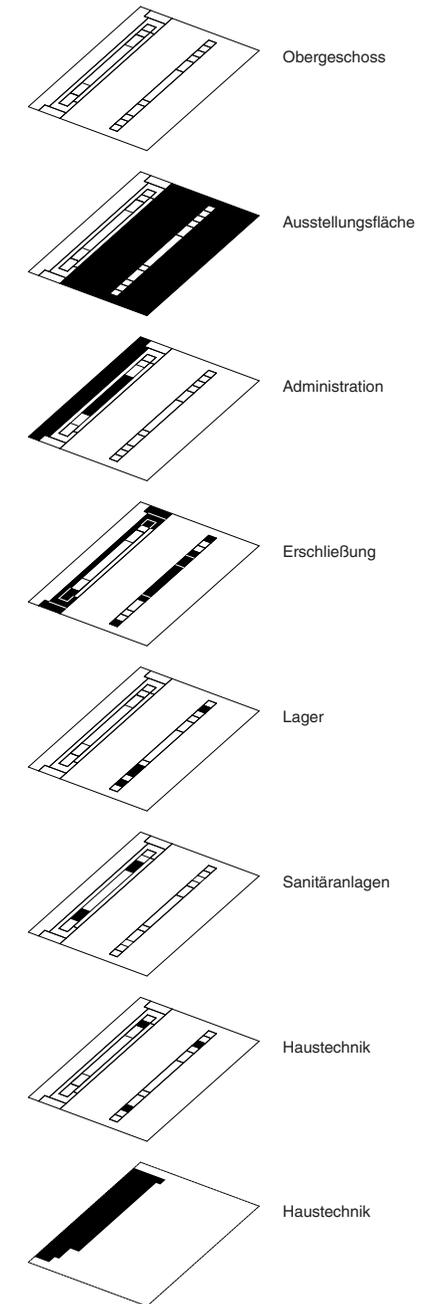


Abbildung 43: Raumprogramm Obergeschoss

Nach intensiver Auseinandersetzung mit der Thematik der Blickbeziehungen entstand ein Baukörper welcher durch seine Form und die verwendeten Materialien seinen Platz in der Umgebung findet.



Abbildung 44: Materialien

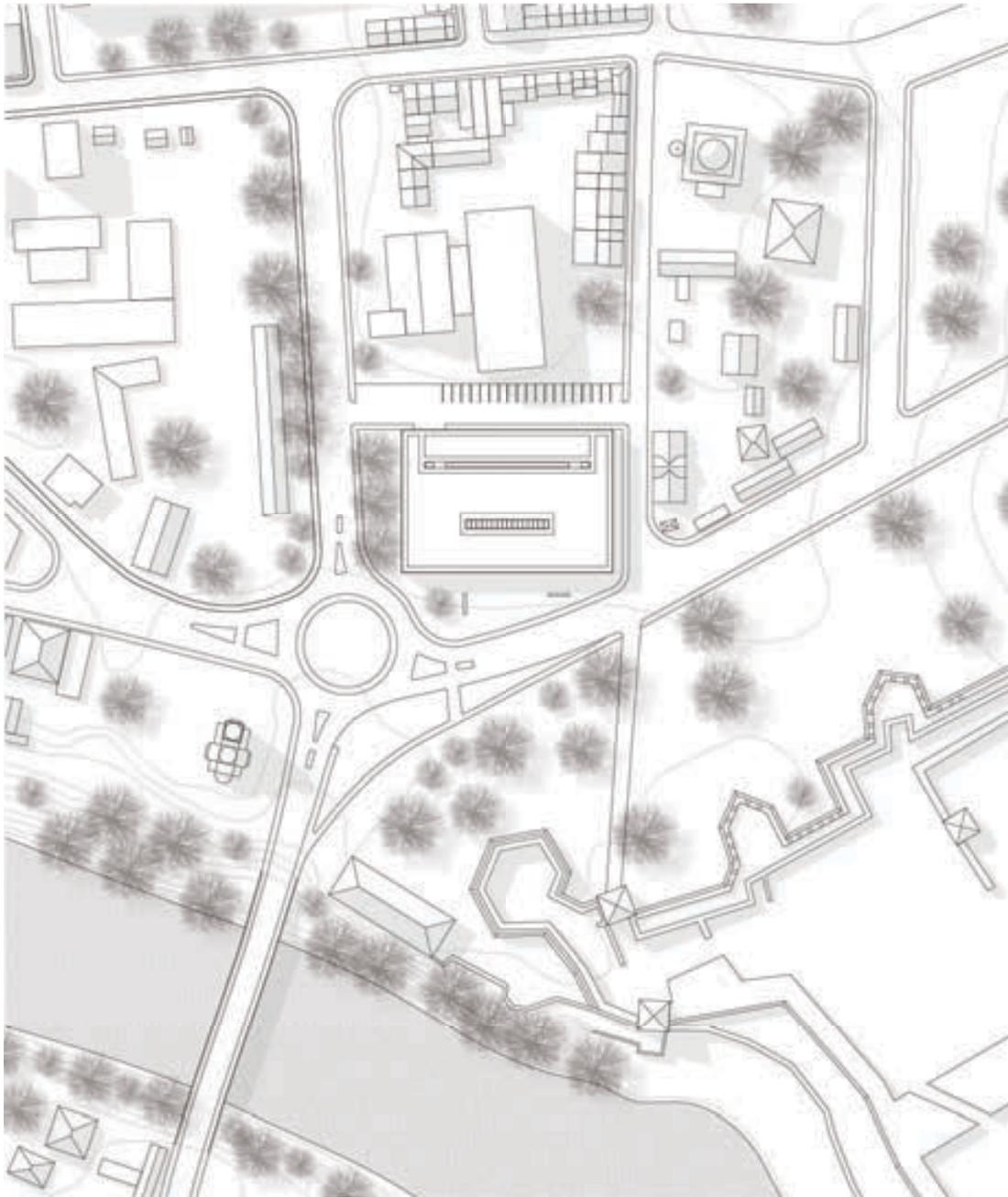
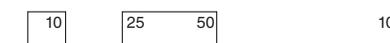


Abbildung 45: Lageplan 1:2000



Abbildung 47:  
Lageplan  
1:2000



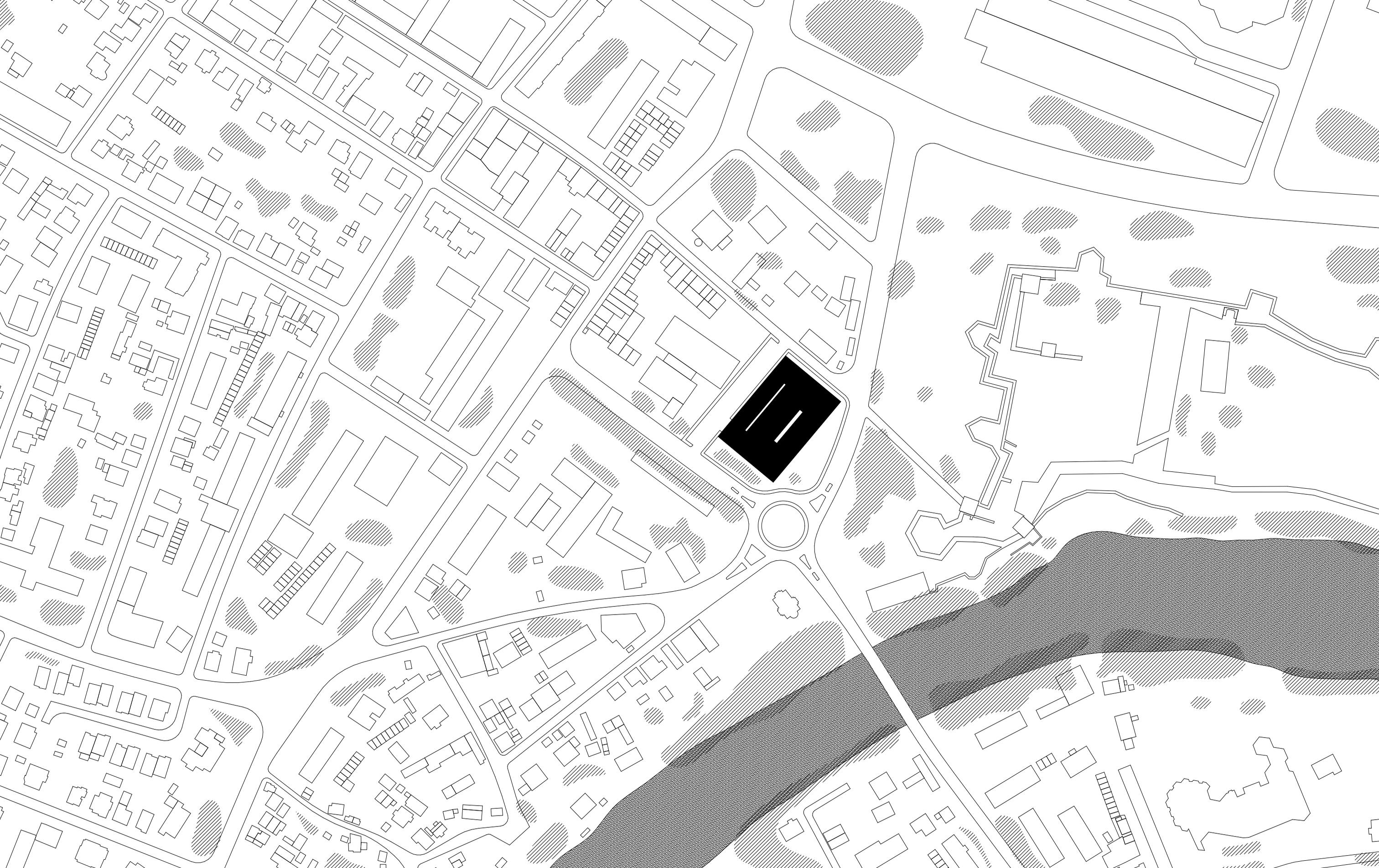
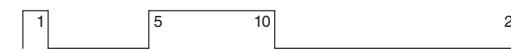


Abbildung 48:

Untergeschoss  
1:300



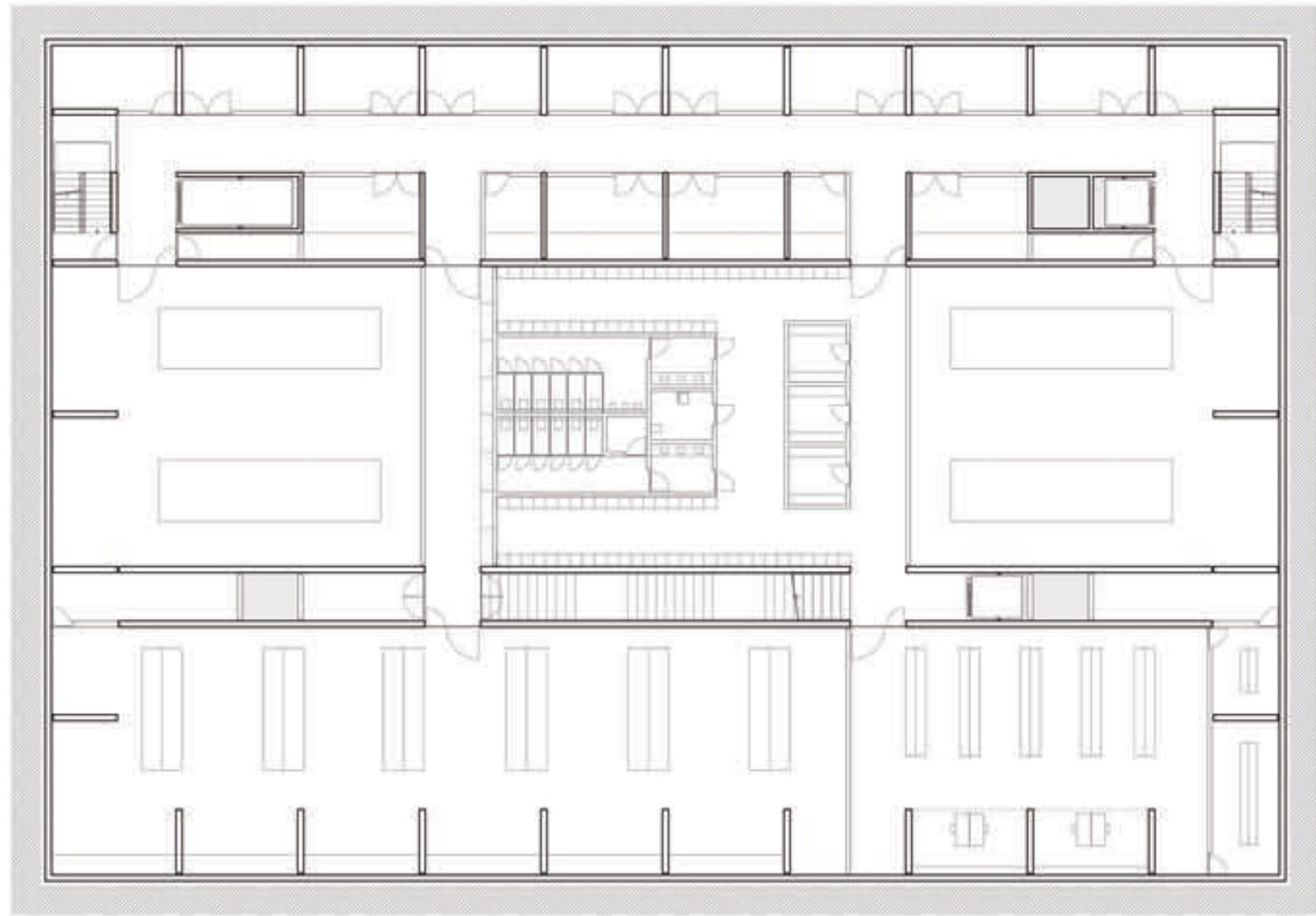
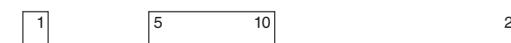


Abbildung 49:

Erdgeschoss  
1:300



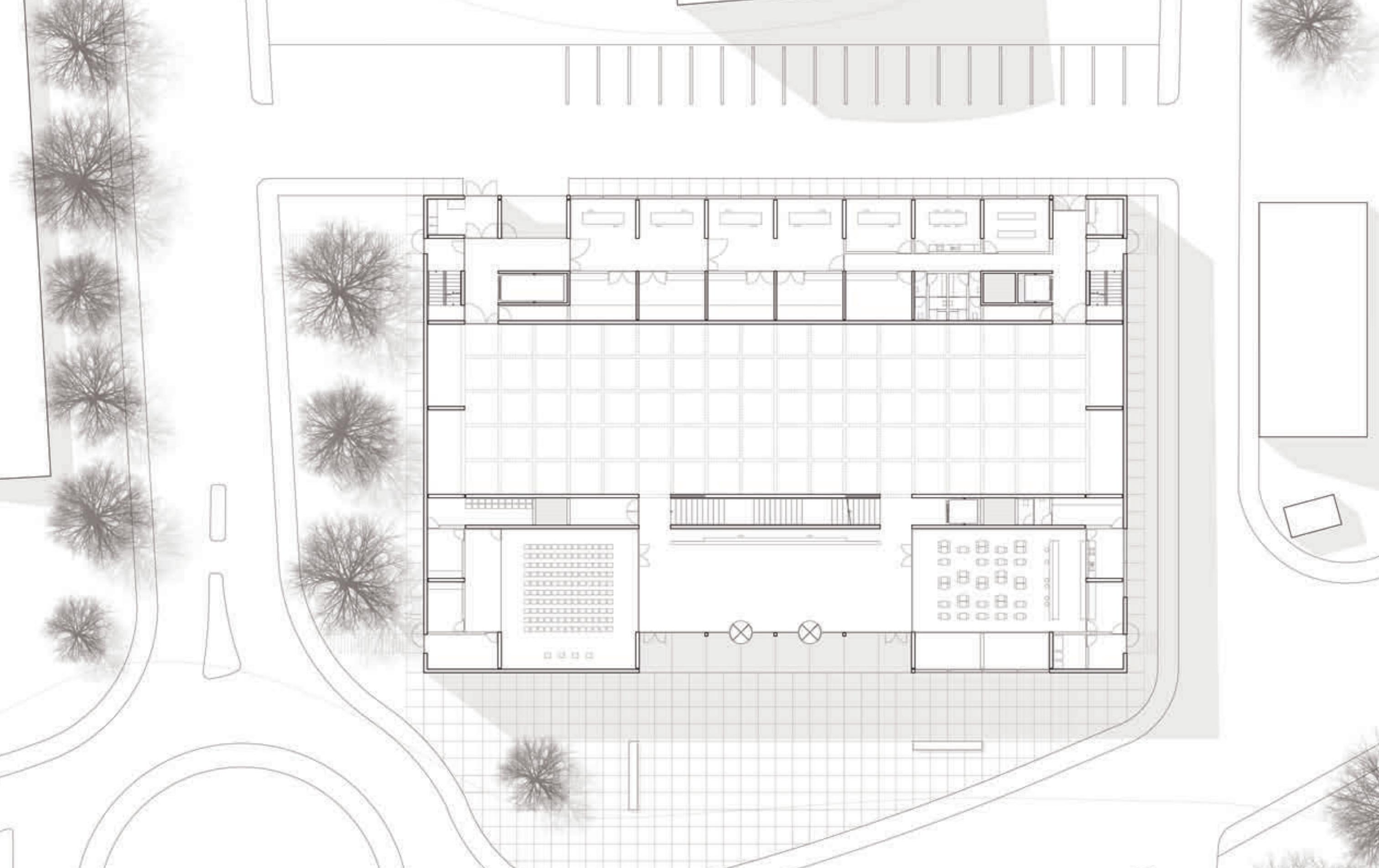
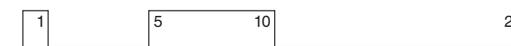


Abbildung 50:

Obergeschoss  
1:300



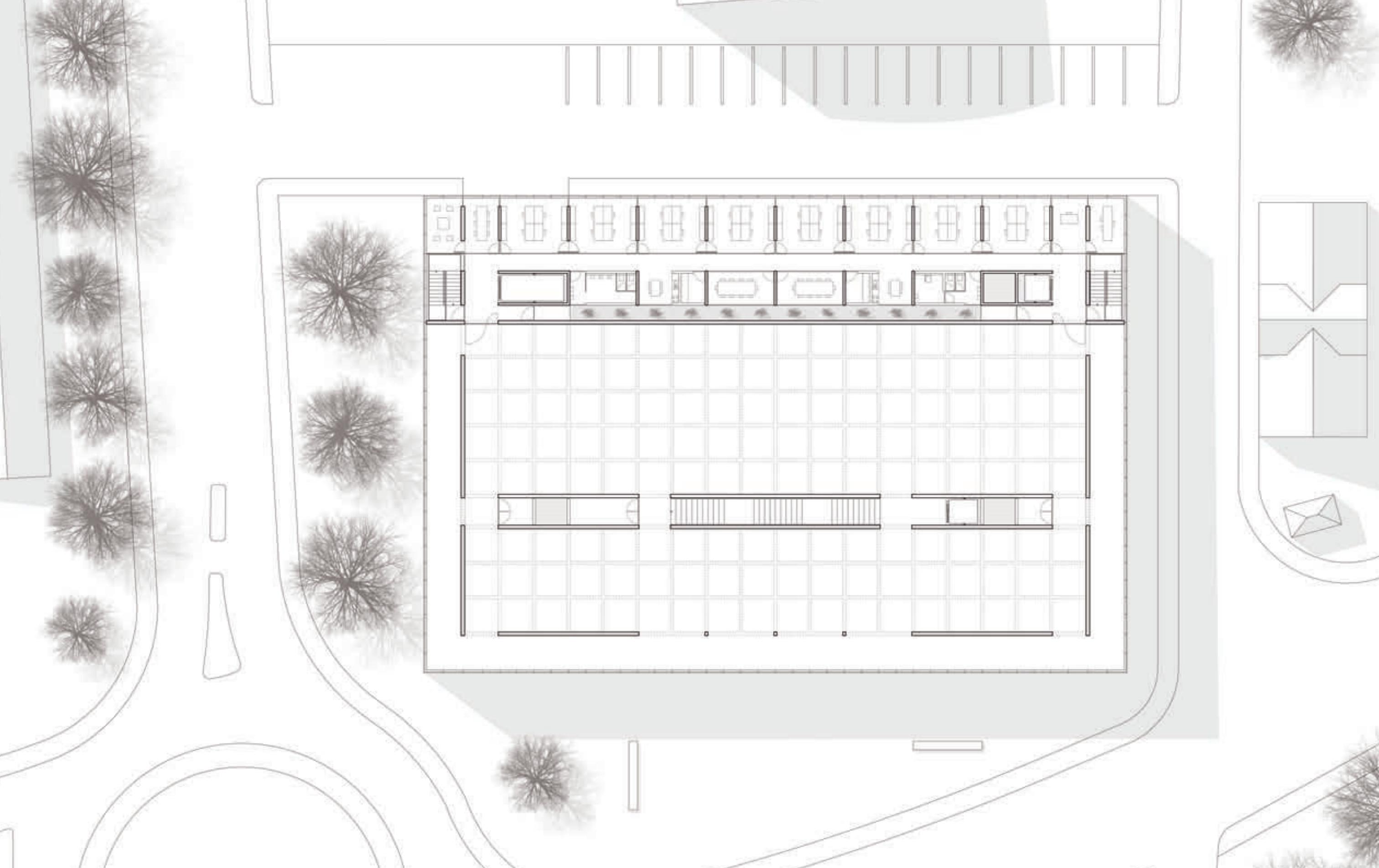
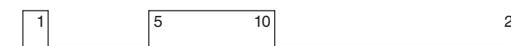


Abbildung 51:

Dachgeschoss  
1:300



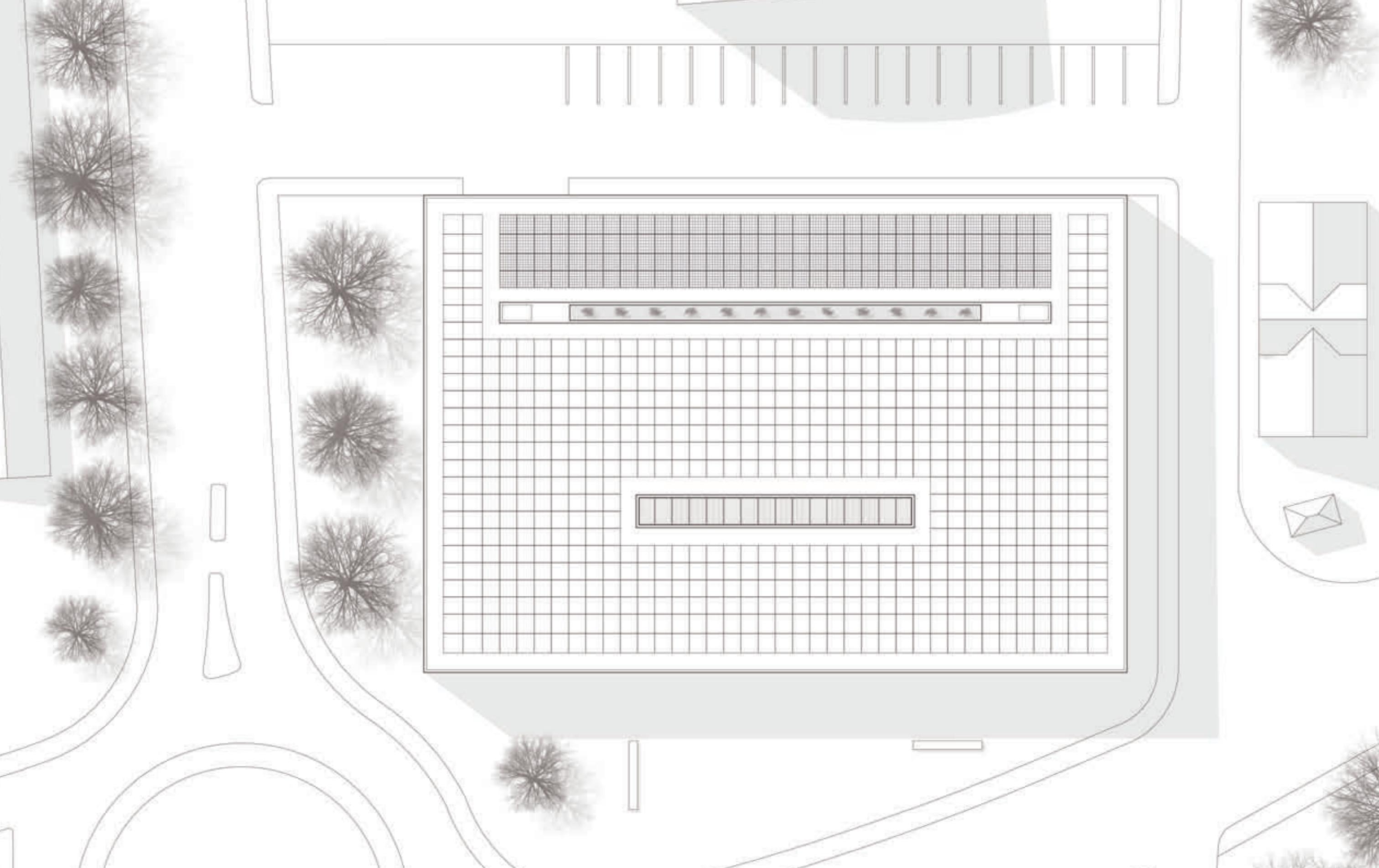
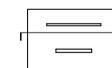
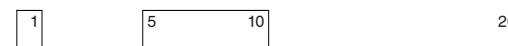


Abbildung 52:

**Schnitt aa**  
1:300



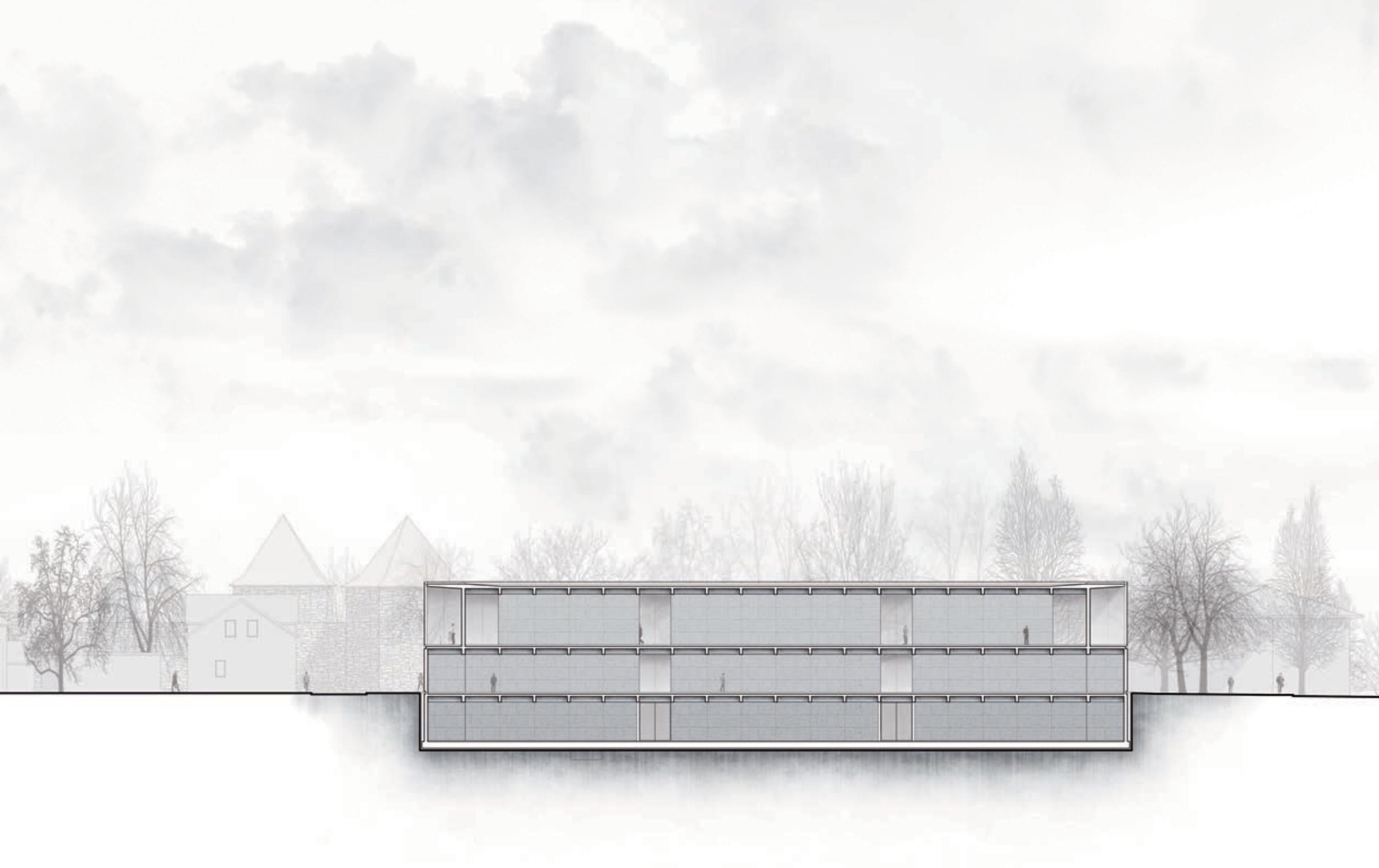
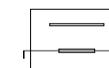
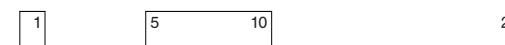


Abbildung 53:

Schnitt bb  
1:300



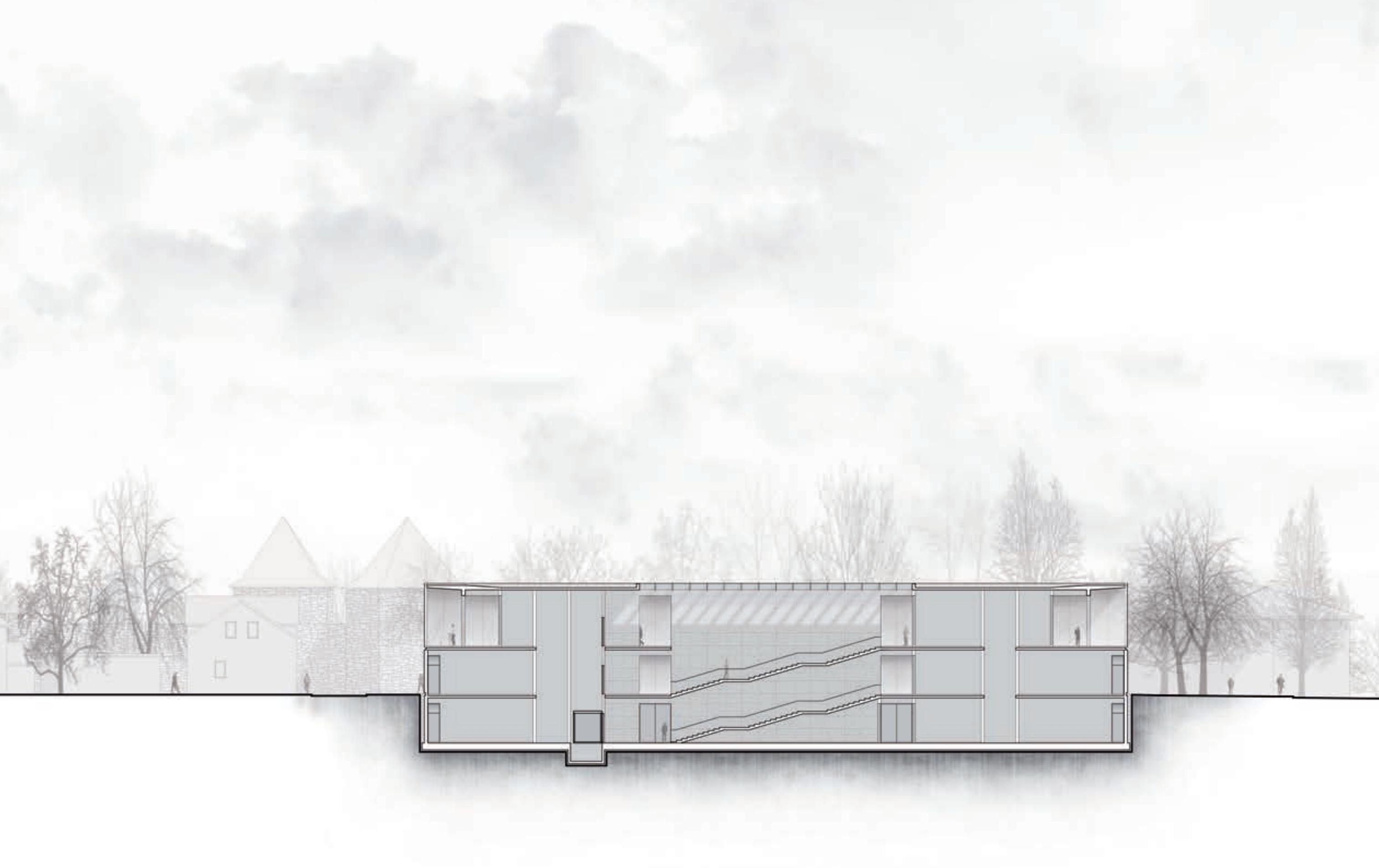
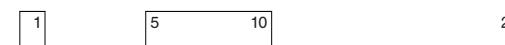


Abbildung 54:  
Schnitt cc  
1:300



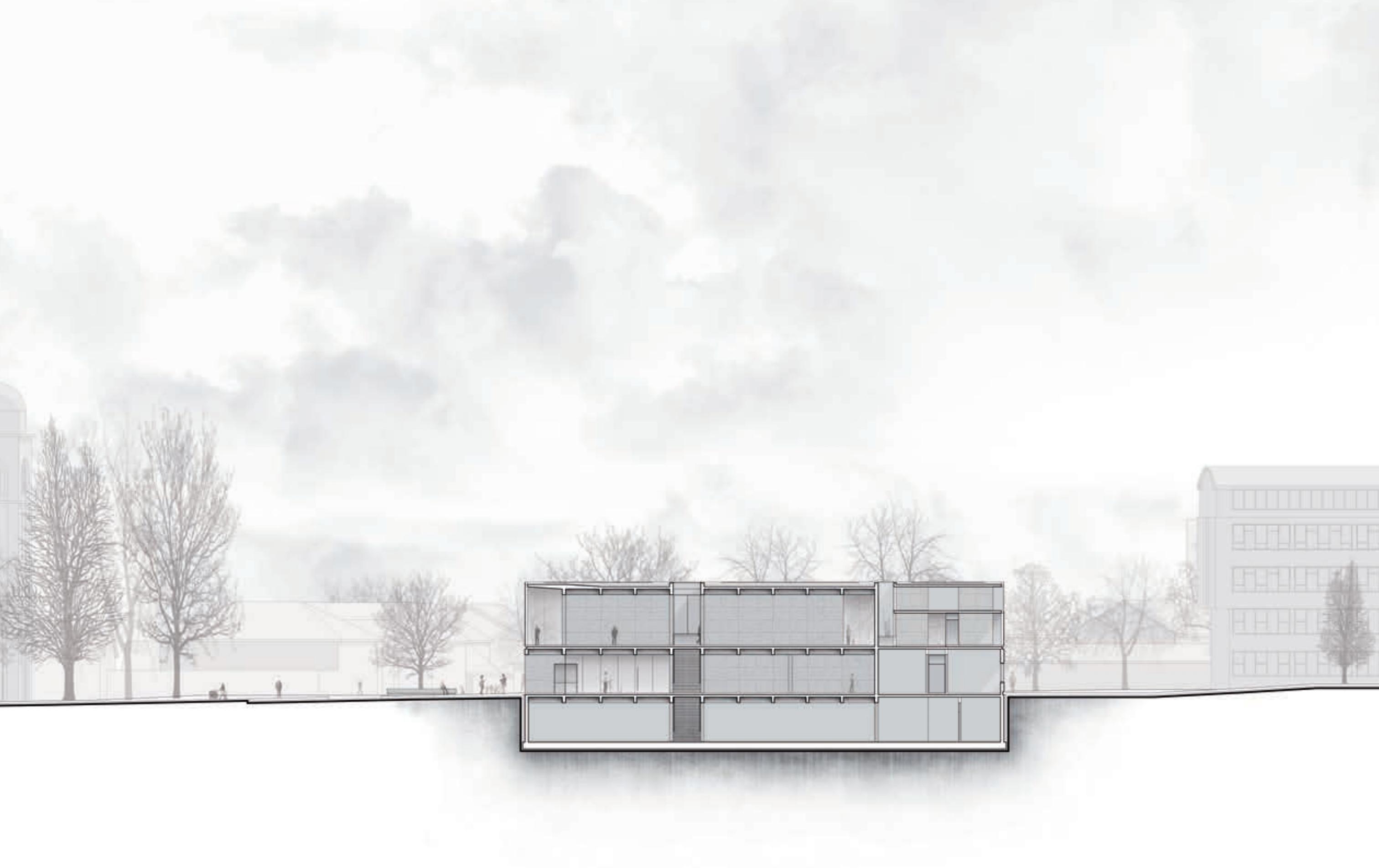
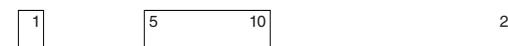


Abbildung 55:  
Schnitt dd  
1:300



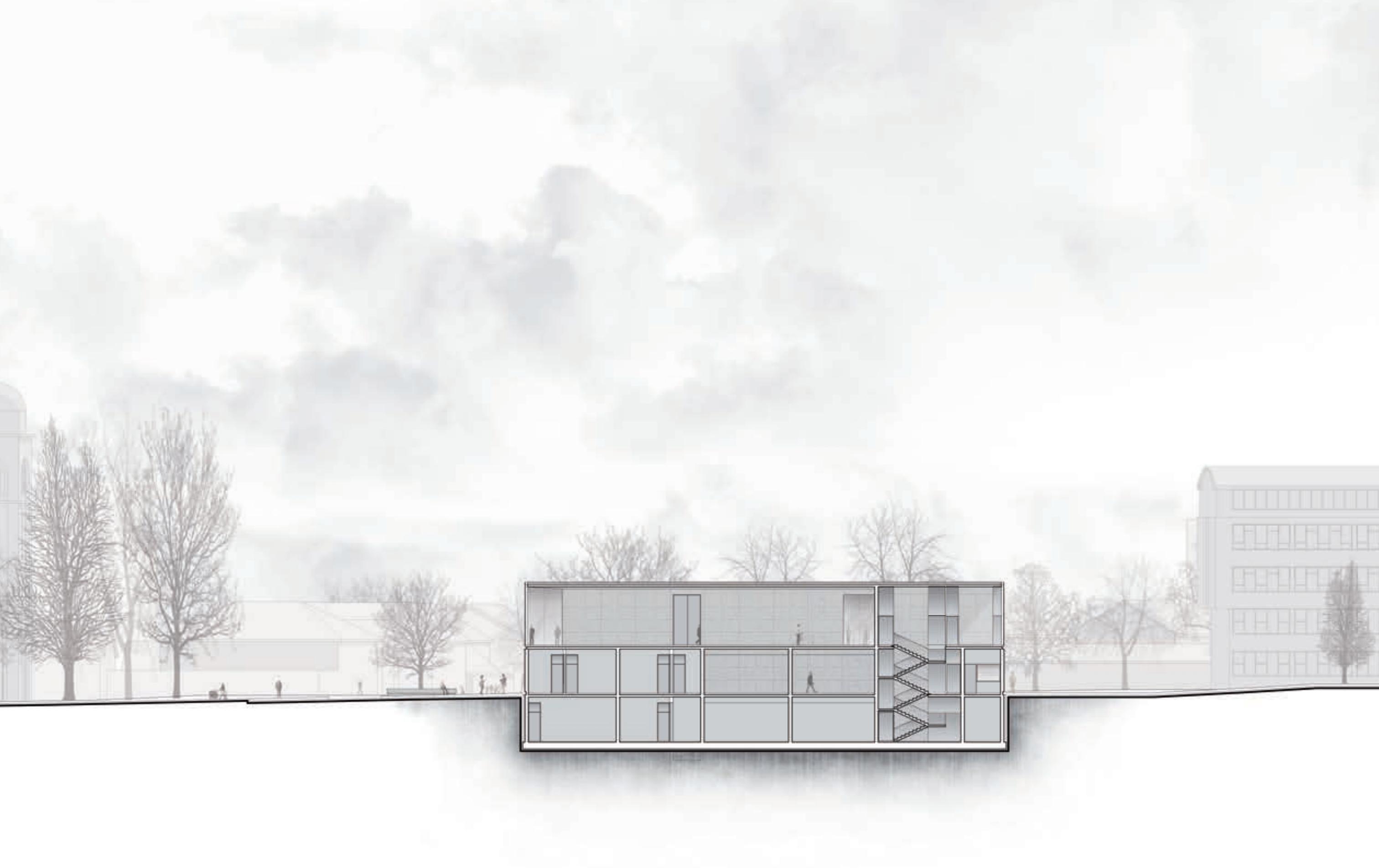


Abbildung 56:

**Ansicht Nord**  
**1:300**

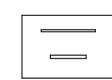
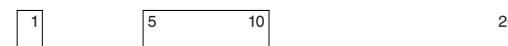




Abbildung 57:

**Ansicht Nord**  
**1:500**

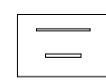
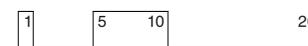
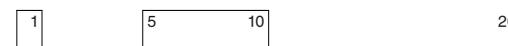
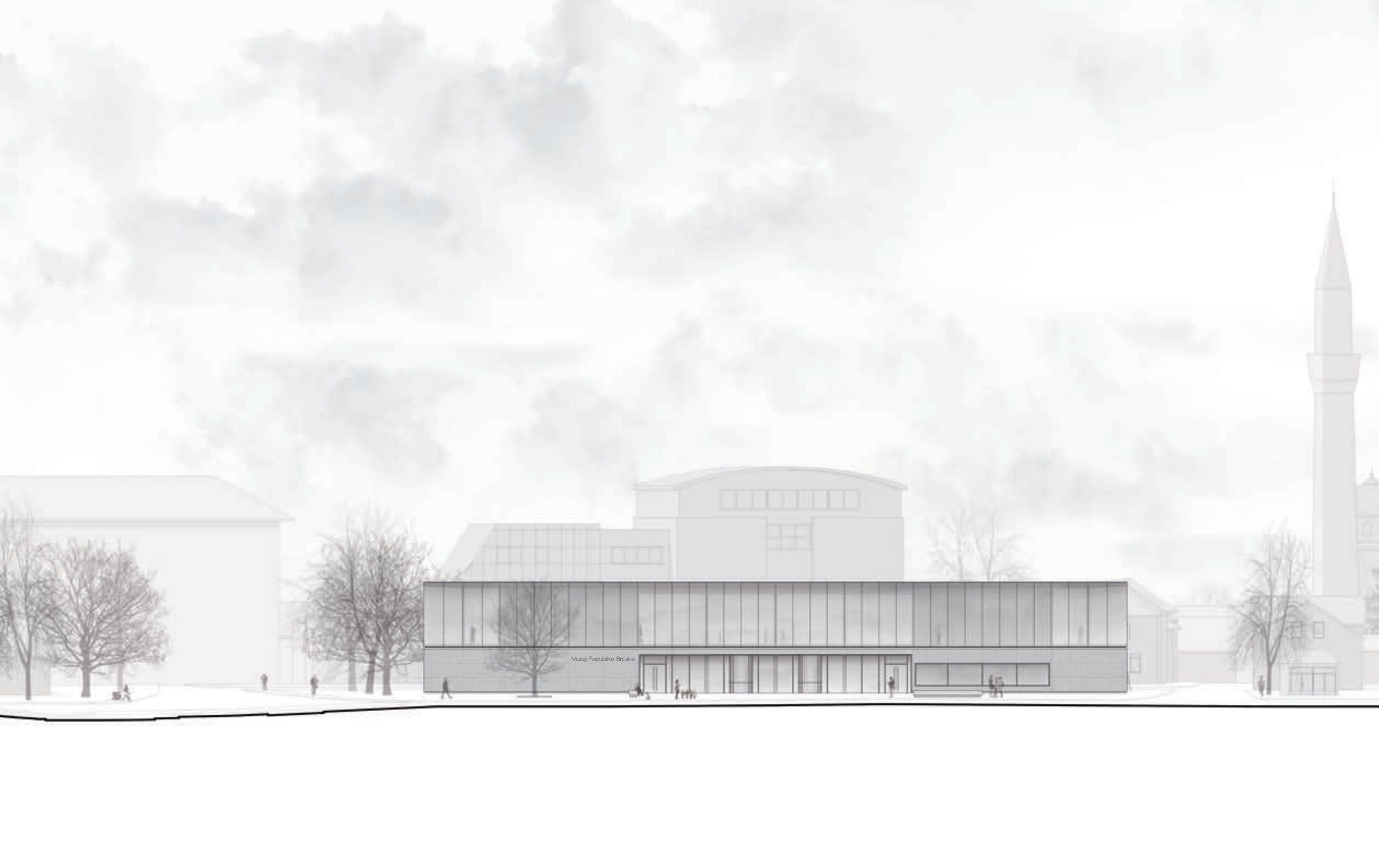




Abbildung 58:

**Ansicht Ost**  
1:300

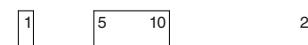




Muzej Republike Srbije

Abbildung 59:

**Ansicht Ost**  
**1:500**

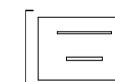
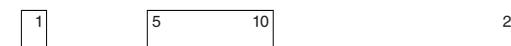




Muzij Republike Grčke

Abbildung 60:

**Ansicht Süd**  
1:300



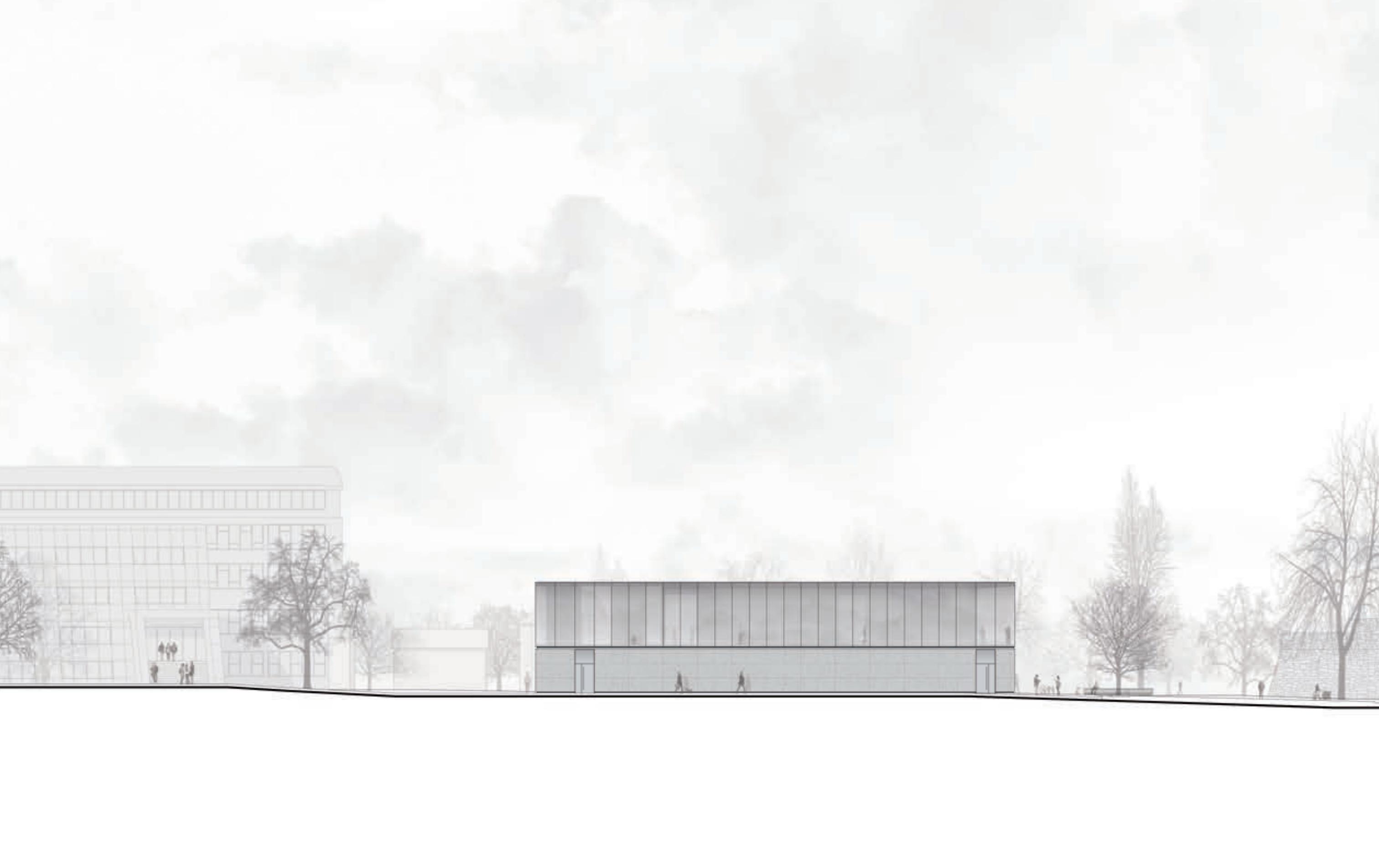
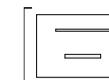
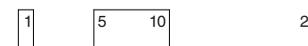


Abbildung 61:

**Ansicht Süd**  
1:500



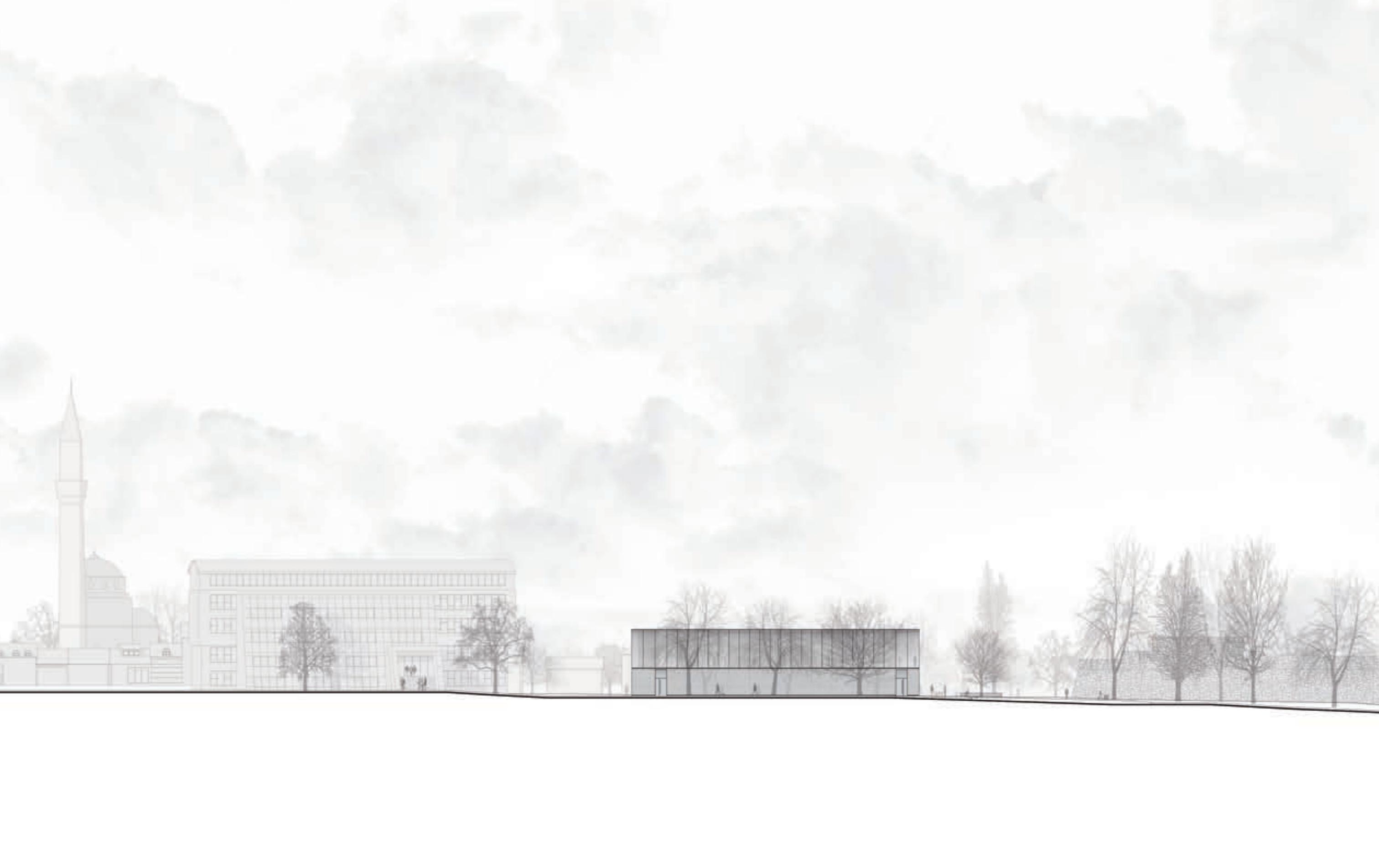
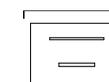
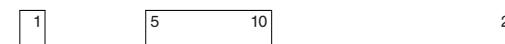


Abbildung 62:

**Ansicht West**  
**1:300**



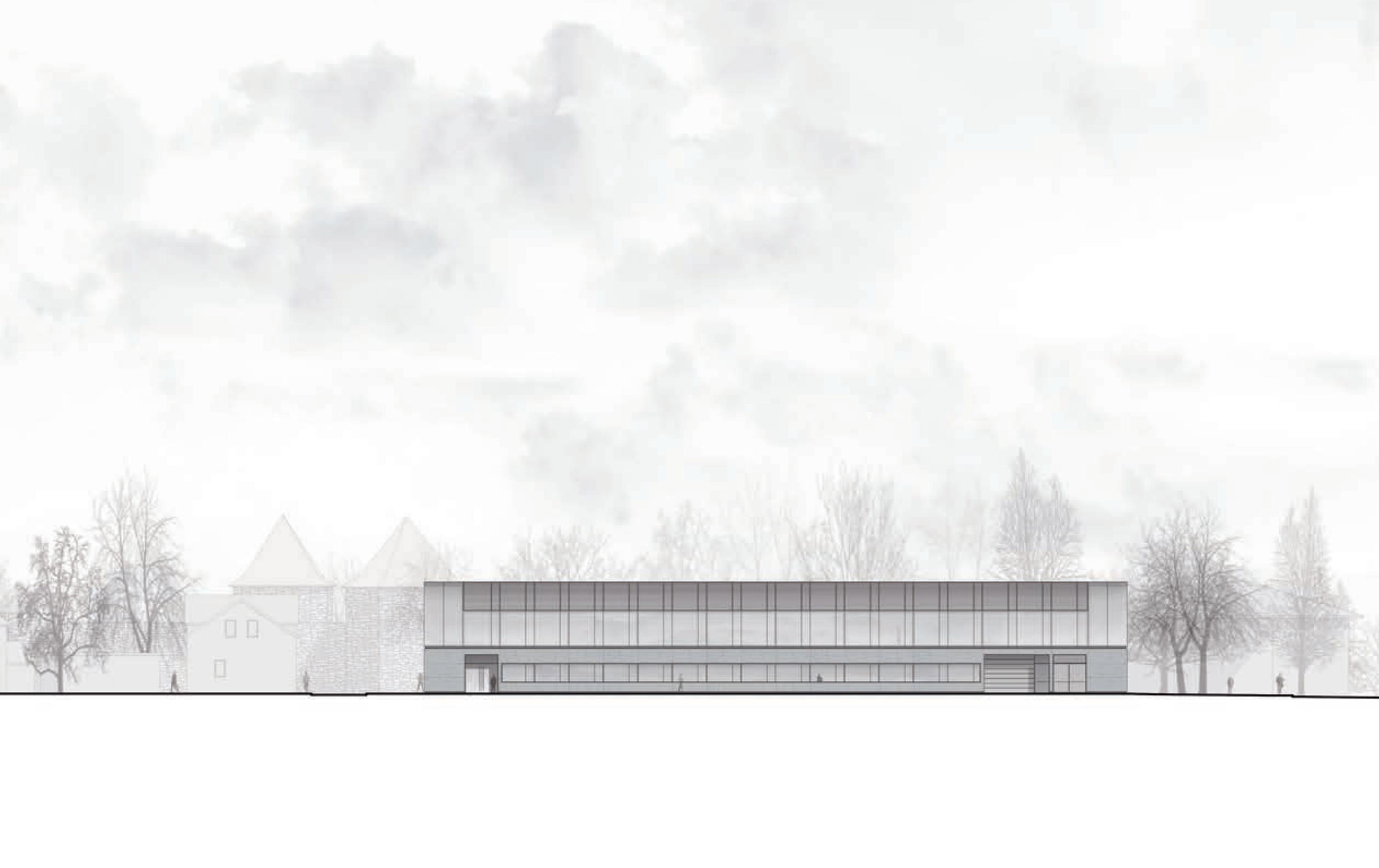
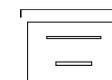
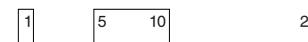


Abbildung 63:

**Ansicht West**  
**1:500**





## Ausstellungskonzept

Die drei großen Ausstellungsflächen im Erd- und Obergeschoss ermöglichen eine maximale Nutzungsflexibilität. Je nach Konzept lassen sich diese Flächen durch mobile Trennwände in verschiedene Bereiche gliedern.

Im offenen Raum, der Galerie (Abbildung 64), werden die Exponate in einem freien Blickfeld präsentiert. Dies lädt zu einer kulturgeschichtlichen Entdeckungsreise ein und stellt neue Bezüge her.

Durch das Anordnen von querstehenden Trennwänden zum Erschließungskern entstehen Raumdifferenzierungen (Abbildung 65). Die versetzten Eingänge in diesen Sektoren erzeugen mäandrierende Gehwege.

Im weiteren Schritt lassen sich feingliedrigere Einheiten bilden (Abbildung 66) und die Exponate werden dadurch in kleinere Felder eingeteilt.

Eine weitere Modulation ist die Anordnung längs zum Erschließungskern (Abbildung 67), dies lässt eine fließende Wegführung durch die Ausstellung zu.

Die Kombination aus quer- und längsstehenden Trennelementen ergibt Nischen (Abbildung 68), diese durch mehrere Öffnungen betreten werden können und erlauben das freie Bewegen von Raum zu Raum.

Das Zusammenfügen der Trennelemente in den Nischen ergibt eine Zonierung der Räume (Abbildung 69) und schafft mit dieser Kombination unterschiedlich große Bereiche.

Somit ergibt sich für die KuratorInnen eine Vielzahl an Möglichkeiten die Exponate für die interessierten BesucherInnen auszustellen.

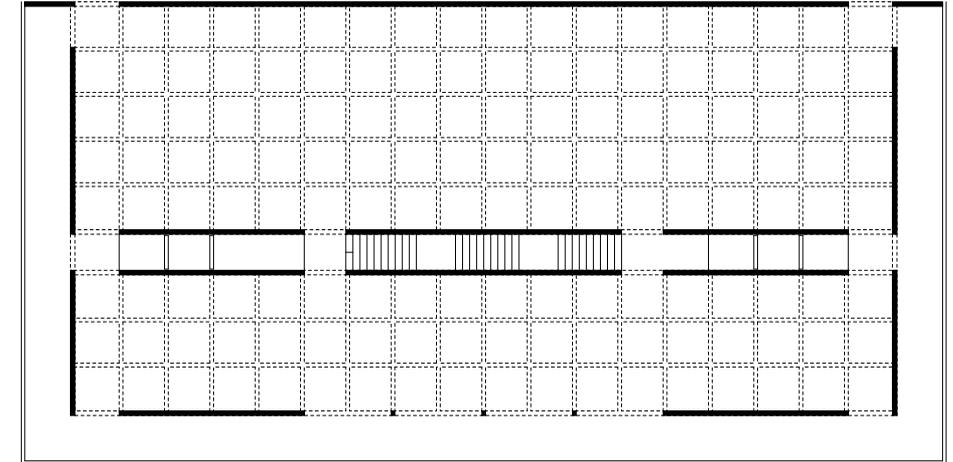


Abbildung 64: Variante 1

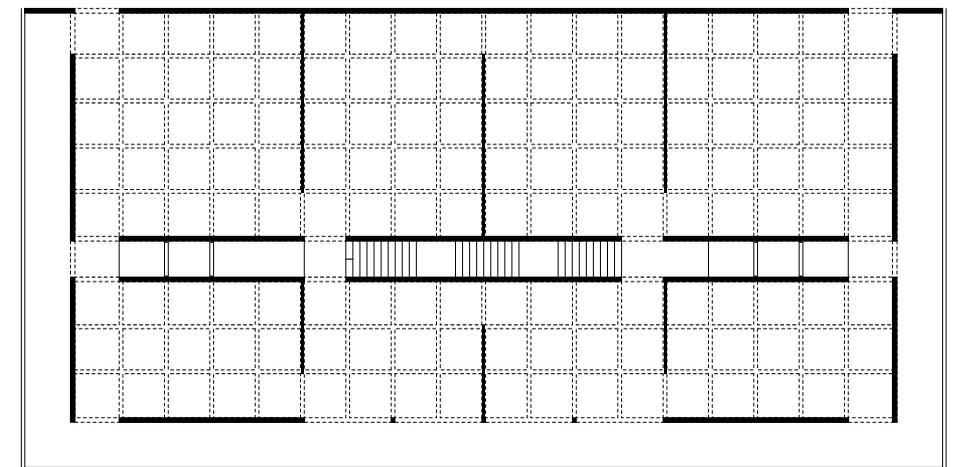


Abbildung 65: Variante 2

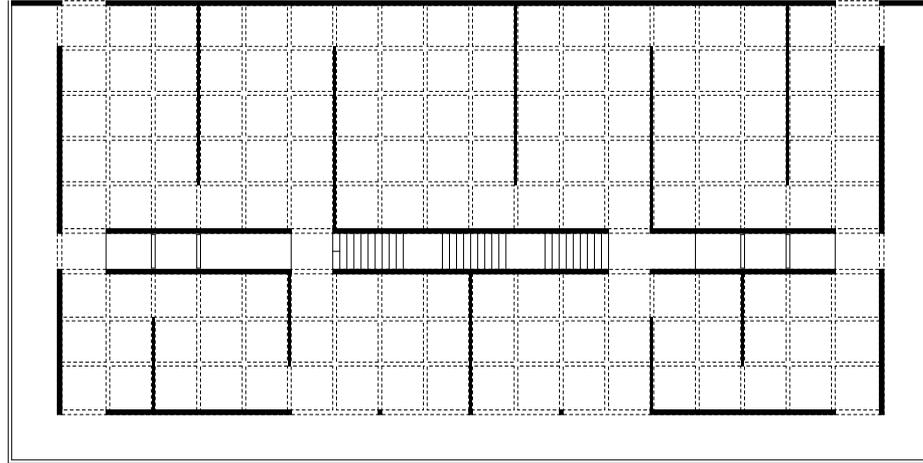


Abbildung 66: Variante 3

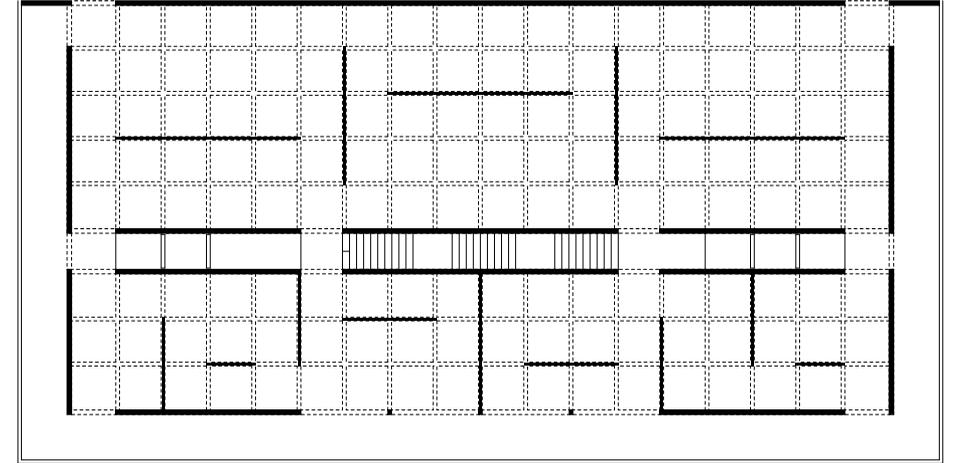


Abbildung 68: Variante 5

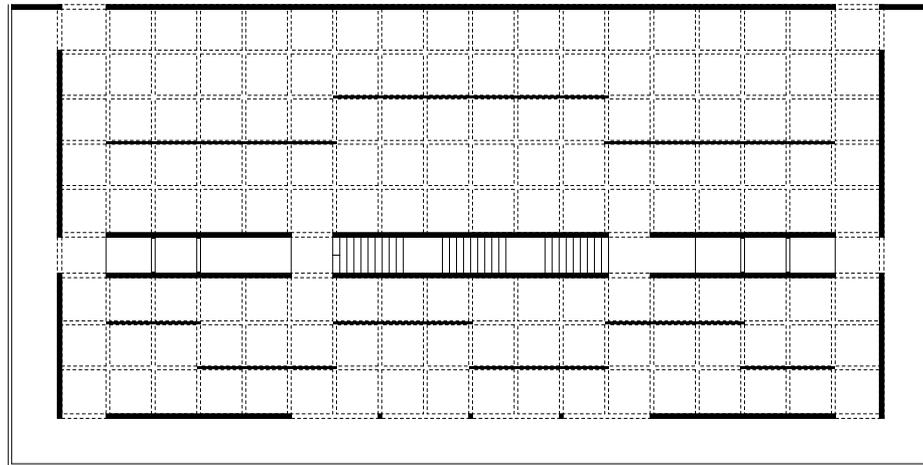


Abbildung 67: Variante 4

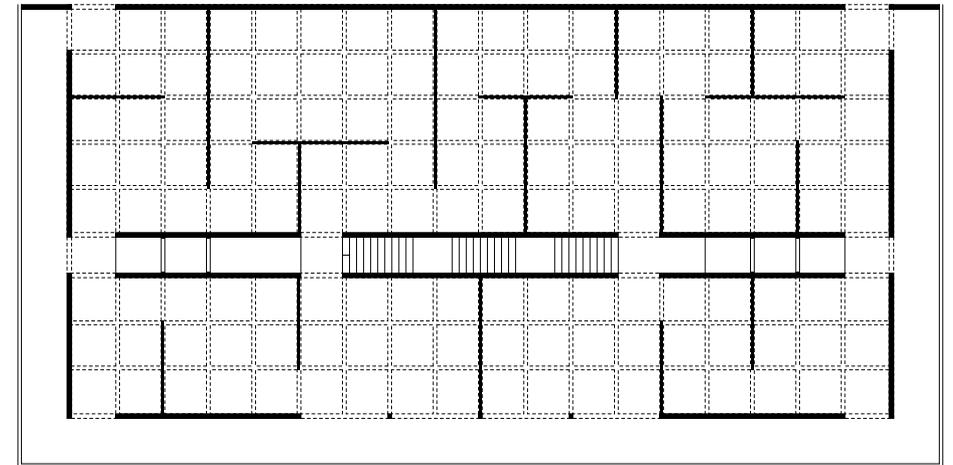


Abbildung 69: Variante 6

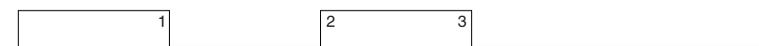
Abbildung 70:

Schaubild  
Ausstellungsraum Obergeschoss



Abbildung 71:

Detail  
1:50



#### Dach

Betonplatten 50 mm  
Aufsetzung  
Drainageschicht Kies  
Dachabdichtungsbahn  
Wärmedämmung 100 mm  
Dampfsperre  
Kassettendecke Stahlbeton 200 mm  
Kassettenrippen Stahlbeton 500 mm

#### Fassade Obergeschoss

Sonnenschutzglas VSG 15/0,78/15 mm  
Luftzwischenraum 15 mm  
Sonnenschutzglas VSG 15/0,78/15 mm  
dazwischen Glasschwerter VSG  
optional Rollos

#### Decke Ausstellungsraum

Terrazzo 20 mm  
Unterbeton mit Heizschleifen 90 mm  
Trennlage PE-Folie  
Trittschalldämmung 40 mm  
Kassettendecke Stahlbeton 200 mm  
Kassettenrippen Stahlbeton 500 mm

#### Fassade Erdgeschoss

Oberkante Kupferblech umlaufend 0,7 mm  
Stahlbeton selbstverdichtend 120,5 mm  
integrierte Wärmedämmung 60 mm  
Stahlbeton selbstverdichtend 120,5 mm  
Unterkante Kupferblech umlaufend 0,7 mm

#### Boden Vorplatz

Betonplatten 50 mm  
Trennlage  
Kiesbett

#### Decke Veranstaltungssaal

Eichenparkett natur geölt 15 mm  
Estrich 80 mm  
Trennlage PE-Folie  
Trittschalldämmung 50 mm  
Stahlbetondecke 200 mm  
Stahlbetonrippen 500 mm

#### Fundament Lager

Estrich versiegelt 60 mm  
Trennlage PE-Folie  
Trittschalldämmung 30 mm  
Isolierung  
Stahlbetonplatte 600 mm  
Trennlage  
Rollierung

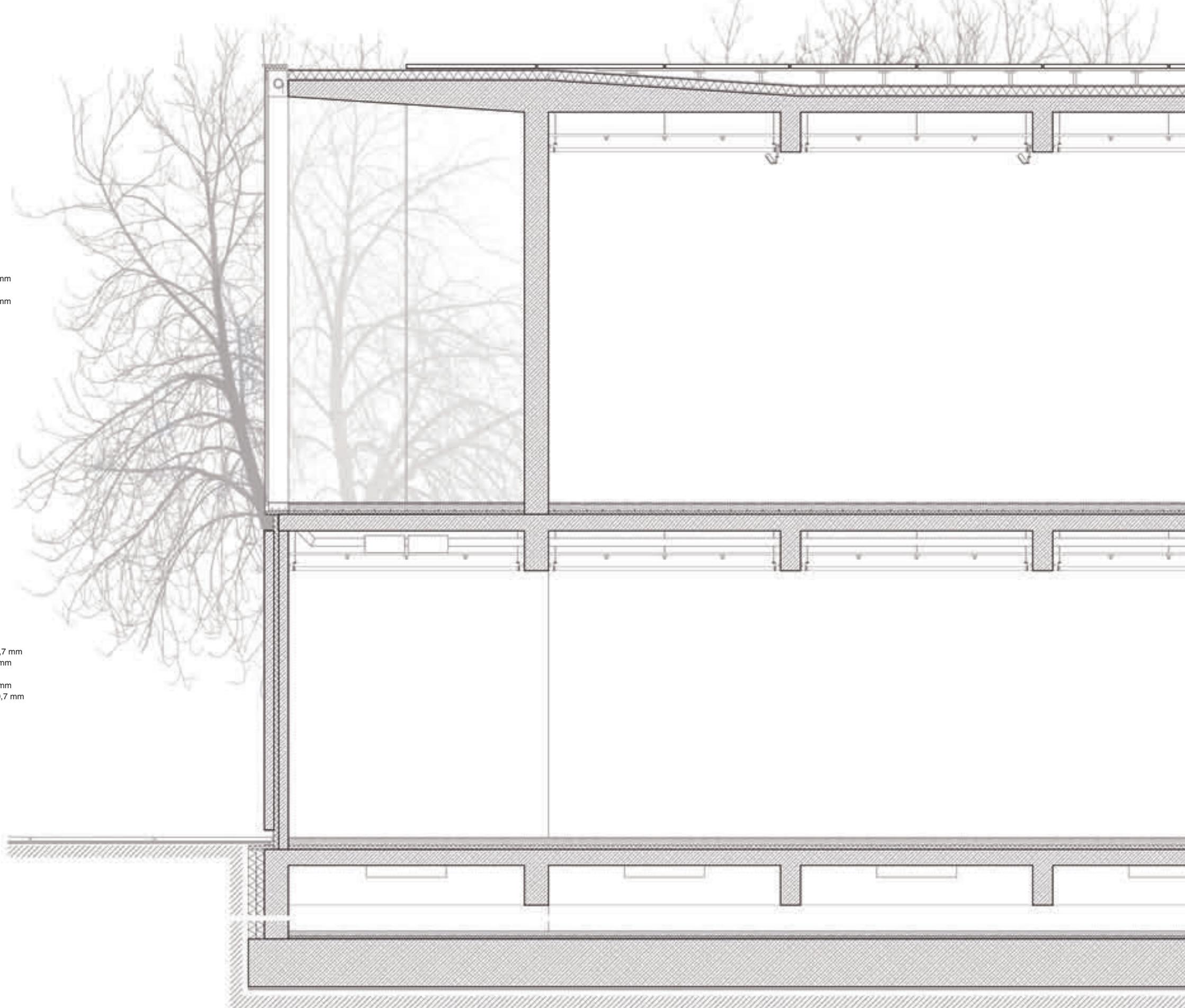


Abbildung 72:  
Umgebungsmodell  
Birkensperrholz, Lindenholz  
Nussholz, Plexiglas matt  
1:1000



Abbildung 73:  
Umgebungsmodell  
Birkensperrholz, Lindenholz  
Nussholz, Plexiglas matt  
1:1000



## 05. Quellenverzeichnis

### 05.01 Endnoten

- 01 Grad Banja Luka, „Opšti podaci“ <<http://www.banjaluka.rs.ba/front/category/63/>> [25.02.2015]
- 02 Hes Vrbas, „Basic Characteristics of the Vras River Basin“ <<http://www.hesvrbas.com/eng/>> [25.02.2015]
- 03 Grad Banja Luka, „Opšti podaci“ <<http://www.banjaluka.rs.ba/front/category/63/>> [25.02.2015]
- 04 Geohive, „Bosnia and Herzegovina“ <<http://www.geohive.com/cntry/bosherz.aspx>> [10.02.2015]
- 05 d.c.v., 09.11.2013, „Rezultat popisa u BiH“ <<http://www.vreme.com/cms/view.php?id=1150503>> [10.02.2015]
- 06 Dr. Hasan Zolic, „Etnicka Obilježja Stanovništva“ <<http://www.fzs.ba/Dem/Popis/Etnicka%20obiljezja%20stanovnistva%20bilten%20233.pdf>> [25.02.2015]
- 07 Grad Banja Luka, „Opšti podaci“ <<http://www.banjaluka.rs.ba/front/category/63/>> [25.02.2015]
- 08 Republika Srpska Regionale Vertretung in Österreich, „Republika Srpska Allgemeines“ <<http://www.rep-srpska.at/de/allgemeines>> [10.02.2015]
- 09 d.c.v., 09.11.2013, „Rezultat popisa u BiH“ <<http://www.vreme.com/cms/view.php?id=1150503>> [10.02.2015]
- 10 Republika Srpska Regionale Vertretung in Österreich, „Republika Srpska Allgemeines“ <<http://www.rep-srpska.at/de/allgemeines>> [10.02.2015]
- 11 Grad Banja Luka, „Istorija“ <<http://www.banjaluka.rs.ba/front/category/65/>> [22.02.2015]
- 12 Grad Banja Luka, „Rimski Period“ <<http://www.banjaluka.rs.ba/front/article/65/>> [28.02.2015]
- 13 Grad Banja Luka, „Istorija“ <<http://www.banjaluka.rs.ba/front/category/65/>> [25.02.2015]
- 14 Grad Banja Luka, „Period osmanlijske vladavine“ <<http://www.banjaluka.rs.ba/front/article/66/>> [25.02.2015]
- 15 Grad Banja Luka, „Istorija“ <<http://www.banjaluka.rs.ba/front/category/65/>> [21.02.2015]
- 16 Grad Banja Luka, „Moderna Doba“ <<http://www.banjaluka.rs.ba/front/article/67/>> [25.02.2015]
- 17 Grad Banja Luka, „Istorija“ <<http://www.banjaluka.rs.ba/front/category/65/>> [25.02.2015]
- 18 Grad Banja Luka, „XX Vijek“ <<http://www.banjaluka.rs.ba/front/article/68/>> [23.02.2015]
- 19 Grad Banja Luka, „Istorija“ <<http://www.banjaluka.rs.ba/front/category/65/>> [25.02.2015]
- 20 Grad Banja Luka, „Banjolucki zemljotres“ <<http://www.banjaluka.rs.ba/front/article/148/>> [25.02.2015]
- 21 Grad Banja Luka, „Istorija“ <<http://www.banjaluka.rs.ba/front/category/65/>> [23.02.2015]
- 22 Vladimir Vukovic, „Banja Luka - A City of Contrasts and Changes. A short approach to the urbanidentity of the city concerning the project of „Rudi Cajavec““ <[http://www.academia.edu/10790808/Banja\\_Luka\\_A\\_City\\_of\\_Contrasts\\_and\\_Changes](http://www.academia.edu/10790808/Banja_Luka_A_City_of_Contrasts_and_Changes)> [25.02.2015]
- 23 Kulundzija Radmila, Razvoj Muzeja Republike Srpske. Aus dem Englischen übersetzt in: Muzej Republike Srpske: Osamdeset Godina Muzeja Republike Srpske. Od Muzeja Vrbaske Banovine Do Muzeja Republike Srpske (1930-2010), Banja Luka 2010, S. 101
- 24 Kulundzija Radmila, Razvoj Muzeja Republike Srpske. Aus dem Englischen übersetzt in: Muzej Republike Srpske: Osamdeset Godina Muzeja Republike Srpske. Od Muzeja Vrbaske Banovine Do Muzeja Republike Srpske (1930-2010), Banja Luka 2010, S. 102
- 25 Muzej Republike Srpske, 2009, „About Museum“ <<http://www.muzejrs.com/about-museum,2.html>> [16.02.2015]
- 26 Agencije, „Riješiti status tri republike ustanove kulture“ <<http://www.banjaluka.com/aktuelno/2013/02/04/rijesiti-status-tri-republicke-ustanove-kulture/>> [16.03.2015]
- 27 Muzej Republike Srpske, 2009, „About Museum“ <<http://www.muzejrs.com/about-museum,2.html>> [16.02.2015]
- 28 Kulundzija Radmila, Razvoj Muzeja Republike Srpske. Aus dem Englischen übersetzt in: Muzej Republike Srpske: Osamdeset Godina Muzeja Republike Srpske. Od Muzeja Vrbaske Banovine Do Muzeja Republike Srpske (1930-2010), Banja Luka 2010, S. 102
- 29 Nada Puvacic, Novi Zivot Muzeja Republike Srpske 2006-2010. Aus dem Englischen übersetzt in: Muzej Republike Srpske: Osamdeset Godina Muzeja Republike Srpske. Od Muzeja Vrbaske Banovine Do Muzeja Republike Srpske (1930-2010), Banja Luka 2010, S. 134
- 30 Nada Puvacic, Novi Zivot Muzeja Republike Srpske 2006-2010. Aus dem Englischen übersetzt in: Muzej Republike Srpske: Osamdeset Godina Muzeja Republike Srpske. Od Muzeja Vrbaske Banovine Do Muzeja Republike Srpske (1930-2010), Banja Luka 2010, S. 135

- 31 Paul von Naredi-Rainer, Entwurfsatlas Museumsbau, Basel 2004, S. 13
- 32 Agencije, „Riješiti status tri republicke ustanove kulture“, <<http://www.banjaluka.com/aktuel-no/2013/02/04/rijesiti-status-tri-republicke-ustanove-kulture/>> [16.03.2015]
- 33 Grad Banja Luka, „Opšti podaci“, <<http://www.banjaluka.rs.ba/front/category/63/>> [25.02.2015]
- 34 Grad BL, „Regulacioni planovi“, <[http://www.banjaluka.rs.ba/r\\_p/77-RP\\_Jug\\_7.jpg](http://www.banjaluka.rs.ba/r_p/77-RP_Jug_7.jpg)> [08.05.2013]
- 35 Maja Isovica, 21.11.2011 „Šta je Banjaluci Safikada?“, <<http://www.6yka.com/novost/17005/sta-je-banjaluci-safikada>> [23.02.2015]
- 36 Grad Banjaluka, „Mapa Grada Banja Luka“, <<http://mapa.banjaluka.rs.ba/mc/>> [23.02.2015]
- 37 Google Maps, „Banja Luka“, <<https://www.google.at/maps/@44.7668496,17.1875041,18z>> [23.02.2015]
- 38 Wikimapia, „Bulevar“, <<http://wikimapia.org/#lang=en&lat=44.766717&lon=17.187252&z=17&m=b>> [18.02.2015]
- 39 Grad BL, „Regulacioni planovi“, <[http://www.banjaluka.rs.ba/r\\_p/77-RP\\_Jug\\_7.jpg](http://www.banjaluka.rs.ba/r_p/77-RP_Jug_7.jpg)> [08.05.2013]
- 40 Google Maps, „Banja Luka“, <<https://www.google.at/maps/@44.7668496,17.1875041,18z>> [23.02.2015]
- 41 eKapija, 30.09.2013, „Privode se kraju radovi na kružnoj raskrsnici kod Gradskog mosta u Banja Luci“, <<http://185.29.100.111/website/bih/page/793708/Privode-se-kraju-radovi-na-kru%C5%BEnoj-raskrsnici-kod-Gradskog-mosta-u-Banja-Luci>> [03.02.2015]
- 42 Glas Sprske, „Zablistace i ljetna pozornica Kastela“, <<http://www.glassrpske.com/banjaluka/gradske teme/Zablistace-i-ljetna-pozornica-Kastela/lat/175167.html>> [18.02.2015]
- 43 M.M. blinfo, „Festung Kastel“, <<http://www.blinfo.info/0-1hederLink/05-Kastel/Kastel.html>> [18.02.2015]
- 44 Glas Sprske, „Zablistace i ljetna pozornica Kastela“, <<http://www.glassrpske.com/banjaluka/gradske teme/Zablistace-i-ljetna-pozornica-Kastela/lat/175167.html>> [18.02.2015]
- 45 Anadolija, 20.04.2014, „Tvrđjava Kastel: Cuvar grada na Vrbasu odolijeva vremenu“, <<http://www.6yka.com/novost/54788/tvrdjava-kastel-cuvar-grada-na-vrbasu-odolijeva-vremenu>> [18.02.2015]
- 46 Dr. sc. Sabira Husedžinovic, „Dokumenti opstanka“, <<http://www.ferhadija.ba/index.php/bs/ferhadija/historija-i-arhitektura-kompleksa>> [18.02.2015]
- 47 Dr. sc. Sabira Husedžinovic, „Dokumenti opstanka“, <<http://www.ferhadija.ba/index.php/bs/ferhadija/modul-i-dimenzije-dzamiye>> [18.02.2015]
- 48 dpa, 19.07.2014, „Bosniens Ferhadija-Moschee glänzt wieder“, <<http://www.suedkurier.de/nachrichten/kultur/kulturwelt/Bosniens-Ferhadija-Moschee-glaentz-wieder;art808,7080882>> [18.02.2015]
- 49 Dr. sc. Sabira Husedžinovic, „Dokumenti opstanka“, <<http://www.ferhadija.ba/index.php/bs/2013-03-11-08-31-53>> [18.02.2015]
- 50 dpa, 19.07.2014, „Bosniens Ferhadija-Moschee glänzt wieder“, <<http://www.suedkurier.de/nachrichten/kultur/kulturwelt/Bosniens-Ferhadija-Moschee-glaentz-wieder;art808,7080882>> [18.02.2015]
- 51 Radiosarajevo.ba, 22.10.2014, „Pocinje unutrašnje oslikavanje džamije Ferhadija“, <<http://www.radiosarajevo.ba/novost/168903>> [18.02.2015]
- 52 Linguee, „Wörterbuch“, <<http://www.linguee.de/deutsch-englisch/uebersetzung/dreik%C3%B6nigskirche.html>> [10.02.2015]
- 53 Banjaluka, 19.07.2007, „Hram se uzdiže“, <<https://banjaluka.wordpress.com/2007/07/19/hram-se-uzdize/>> [23.02.2015]
- 54 Schneider Schumacher Architekten, „Erweiterung des Städel Museums“, <<http://www.schneider-schumacher.de/de/projekte/project-details/7-erweiterung-des-staedel-museums.project#filter=typology;7>> [18.02.2015]
- 55 Detail, „Integrative Durchlässigkeit: Louvre Lens von SANAA“, <<http://www.detail.de/architektur/themen/integrative-durchlaessigkeit-louvre-lens-von-sanaa-020367.html>> [18.02.2015]
- 56 Meeting mit Fassadenplaner Herrn Stimakovits an der Universität [15.11.2014]
- 57 Sefar, „SEFAR Architecture SYSTEMS“, <<http://www.sefar.com/en/609/Fabric-Light.htm?Folder=1465738>> [25.02.2015]

## 05.02 Abbildungsverzeichnis

- |       |  |       |  |
|-------|--|-------|--|
| 01    | Europa Karte, Bildbearbeitung Danijel Dukić, 2014  | 17    | Kastel Luftbild, < <a href="http://www.visitmycountry.net/bosnia_herzegovina/en/index.php/destinations/republic-of-srpska/62-destinacije/republika-srpska/454-banja-luka-banja-luka">http://www.visitmycountry.net/bosnia_herzegovina/en/index.php/destinations/republic-of-srpska/62-destinacije/republika-srpska/454-banja-luka-banja-luka</a> >, Bildbearbeitung Danijel Dukic [17.02.2015] |
| 02    | Banja Luka, Google Maps, Bildbearbeitung Danijel Dukić, 2014   | 18    | Kastel, Danijel Dukic 2014   |
| 03    | Banja Luka Stadtbild, < <a href="http://www.respect.ba/slike/tura4-banjaluka.jpg">http://www.respect.ba/slike/tura4-banjaluka.jpg</a> >, Bildbearbeitung Danijel Dukić [14.01.2015]  | 19    | Moschee Ferhadija, < <a href="http://s821.photobucket.com/user/BKBL/media/BL%20u-c/Ferhadija/IMG_1252a_zpsc40eew.jpg.html?sort=3&amp;o=0">http://s821.photobucket.com/user/BKBL/media/BL%20u-c/Ferhadija/IMG_1252a_zpsc40eew.jpg.html?sort=3&amp;o=0</a> >, Bildbearbeitung Danijel Dukic [07.02.2015]   |
| 04    | Banja Luka Stadtzentrum, < <a href="http://i8.photobucket.com/albums/a11/saray033/CityofBanjaLukaKrajinasquarel.jpg">http://i8.photobucket.com/albums/a11/saray033/CityofBanjaLukaKrajinasquarel.jpg</a> >, Bildbearbeitung Danijel Dukić [15.01.2015]   | 20    | Orthodoxe Kirche Bogojavljski Hram, < <a href="http://www.panoramio.com/user/3513175/tags/Crkva-20BogojavljskauBanjaluci">http://www.panoramio.com/user/3513175/tags/Crkva-20BogojavljskauBanjaluci</a> >, Bildbearbeitung Danijel Dukic [08.02.2015]  |
| 05    | Banja Luka Herrengasse 1903, < <a href="http://behar.hr/wp-content/uploads/2014/03/banja-luka.jpg">http://behar.hr/wp-content/uploads/2014/03/banja-luka.jpg</a> >, Bildbearbeitung Danijel Dukić [28.01.2015]   | 21-45 | Danijel Dukic 2015   |
| 06    | Banja Luka Stadtplan 1911, < <a href="http://www.discusmedia.com/album.php?id=24438">http://www.discusmedia.com/album.php?id=24438</a> >, Bildbearbeitung Danijel Dukić [26.01.2015]   | 46    | Schaubild Außen, Marius Nechvile 2015  |
| 07    | Banja Luka Stadtteil Borik, < <a href="http://i55.photobucket.com/albums/g146/osavic/banjaluka/1288488.jpg">http://i55.photobucket.com/albums/g146/osavic/banjaluka/1288488.jpg</a> >, Bildbearbeitung Danijel Dukić [27.01.2015]  | 47-69 | Danijel Dukic 2015   |
| 08    | Dom Kralja Petra Velikog Oslobodioca, < <a href="http://istorijabl.weebly.com/1041107211141072-1051109110821072.html">http://istorijabl.weebly.com/1041107211141072-1051109110821072.html</a> >, Bildbearbeitung Danijel Dukić [24.02.2015]  | 70    | Schaubild Ausstellungsraum Obergeschoss, Marius Nechvile 2015  |
| 09    | Banski Dvor, < <a href="http://img402.imageshack.us/img402/889/zgradabanskogdvora21.jpg">http://img402.imageshack.us/img402/889/zgradabanskogdvora21.jpg</a> >, Bildbearbeitung Danijel Dukić [13.02.2015]   | 71-73 | Danijel Dukic 2015   |
| 10    | Bestand Museum der Republika Srpska, < <a href="http://static.panoramio.com/photos/large/48393819.jpg">http://static.panoramio.com/photos/large/48393819.jpg</a> >, Bildbearbeitung Danijel Dukić [18.02.2015]   |       |  |
| 11    | Danijel Dukić, Bestand Museum der Republika Srpska, Bildbearbeitung Danijel Dukić, 2014  |       |  |
| 12    | Candida Höfer, < <a href="http://www.artribune.com/2014/04/candida-hofer-fotografa-mantova-ed-espone-la-serie-a-palazzo-te/05a-candida-hofer/">http://www.artribune.com/2014/04/candida-hofer-fotografa-mantova-ed-espone-la-serie-a-palazzo-te/05a-candida-hofer/</a> >, Bildbearbeitung Danijel Dukić [18.02.2015] |       |  |
| 13    | Stadtzentrum 1:5000, Danijel Dukić 2015  |       |  |
| 14    | Bauplatz Luftbild, < <a href="http://s821.photobucket.com/user/BKBL/media/215_FG_BL02.png.html">http://s821.photobucket.com/user/BKBL/media/215_FG_BL02.png.html</a> >, Bildbearbeitung Danijel Dukic [19.02.2015]   |       |  |
| 15-16 | Bauplatz, Danijel Dukić 2015   |       |  |